

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 1/2 Mark (1 Thlr. 5 Gr.), bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 4 Mark (1 Thlr. 10 Gr.).
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Rpf.,
für die zweigespaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Rpf.

N 92.

Halle, Mittwoch den 21. April
Mit Beilagen.

1875.

Das nächste Stück dieser Zeitung erscheint Donnerstag den 22. April.

Telegraphische Depeschen.

Neapel, d. 18. April. Der Deutsche Gesandte, v. Keudell, welcher hier eingetroffen war, ist heute vom Könige in feierlicher Audienz empfangen worden und hat demselben ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm überreicht. Herr v. Keudell wurde von dem Cerimonienmeister des Königs abgeholt und im königlichen Hofwagen nach dem Palaste geleitet, wo er nach Ueberreichung des kaiserlichen Handschreibens etwa eine halbe Stunde bei dem Könige verweilte.

Paris, d. 19. April. Der Appellhof von Paris hat heute das Urtheil des Handelstribunals in dem Prozesse Dubin (Aktionär des Crédit mobilier) gegen Philippart, welches die Beschlüsse der Generalversammlung des Crédit mobilier vom 2. März d. J. für ungültig erklärt und die Wahl einer provisorischen Administration behufs Einberufung einer neuen Generalversammlung anordnet, allen Inhalts bestätigt und dasselbe für sofort vollstreckbar erklärt.

Die zweite deutsche Note an Belgien.

Die „Kölnische Zeitung“ bringt eine Analyse der zweiten deutschen Note vom 15. April d. J., welche Graf Perspöcher im Auftrage der deutschen Regierung geschrieben und am 16. April Abends dem belgischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgeteilt hat. Die deutsche Regierung drückt zuerst ihr Bedauern über die in der belgischen Antwort vom 26. Februar enthaltene Ablehnung aus. Belgien sei allerdings am besten im Stande die parlamentarischen Schwierigkeiten zu schäken, welche sich der Verwirklichung der angeregten notwendigen Abhilfe entgegenstellen. Belgien sei aber auch gewiß überzeugt, daß es sich in erster Linie darum handle, der sachlichen Nothwendigkeit jener Abhilfe gerecht zu werden, während die Prüfung der Schwierigkeiten, die bei der Ausführung in Frage kommen, erst in zweiter Linie stehe. Die Erörterung der Frage, wie die völkerrechtliche Aufgabe jedes Staates zu lösen sei, die Angehörigen der Nachbarstaaten vor Störungen des innern Friedens von seinem Gebiete aus zu schützen und die Beeinträchtigung der nationalen Beziehungen fernzuhalten, interessirt nicht nur Belgien, sondern gleichmäßig alle Staaten, die sich die Pflege des allgemeinen Friedens und guter nachbarlicher Beziehungen zur Aufgabe stellen. Jede Zeit hat diese Frage nach den abwaltenden Bedürfnissen und vorhandenen Möglichkeiten zur Abwehr fremder Einwirkung auf die Sicherheit des Staates zu beantworten gehabt. Die gegenwärtige Zeit ist nicht mehr darnach angethan, wie früher, die Einzel-Souveränität den internationalen Verpflichtungen gegenüber ausschließlich festzuhalten. Hier wird auf die Verwebung und empfindliche Wechselwirkung der Verkehrsmittel, die daraus erwachsende Solidarität der Interessen, sowie die in demselben Verhältnisse vermehrten Aktionsmittel der dem gegenseitigen Frieden feindlichen Elemente hingewiesen. Das alles sei in einem Maße der Fall, wie es noch vor einem Menschenalter nicht vorhergesehen werden konnte. Die Note folgert daraus, daß kein Staat von der Rückwirkung derartiger Störungen des regelmäßigen Verhältnisses freibleiben könne. Wenn der Verwirklichung der Abwehr mannichfache Hindernisse entgegenstehen, so werde ein freundlicher Meinungsaustrausch die Aufgabe erleichtern, wie dies schon jetzt durch die öffentliche Diskussion, welche durch die bisherige Erörterung hervorgerufen sei, in erfreulicher Weise geschehen. In Deutschland sei dadurch selbst die Aufmerksamkeit der Reichsbehörden auf die in Deutschland bestehende, den belgischen Zuständen analoge Lücke der Gesetzgebung, bezüglich des Schutzes anderer Staaten gegen Unternehmungen deutscher Unterthanen gelenkt worden. Bisher wären keine Reklamationen fremder Regierungen gegen

solche feindliche Unternehmungen erfolgt, weil eine Einmischung deutscher Unterthanen nicht stattgefunden hat. Der Reichskanzler habe dennoch keine Zeit verloren, die Reichsbehörden zu der Erwägung aufzufordern, durch welche gesetzliche Bestimmungen sich der Schutz des Auslandes und des innern Friedens der Nachbarstaaten gegen eventuelle Störungen durch die Reichsgesetzgebung sicher stellen lasse. Welche Aufnahme dies seitens der gesetzgebenden Faktoren des Reiches finden werde, läßt sich allerdings noch nicht übersehen. Die Note drückt alsdann den Wunsch aus, daß Belgien diesem Beispiele folgen und dadurch einen neuen Beweis von dem seinerseits wiederholt hervorgehobenen Werth geben möge, welchen es den guten Beziehungen zum deutschen Reich beimesse. Mißlinge der Versuch, so werde doch die öffentliche Anschauung geklärt und ein Einvernehmen aller gleichmäßig interessirten Staaten herbeigeführt werden. Die Note tritt dann in dem schon von dem belgischen Minister des Auswärtigen mitgetheilten Wortlaute den in der Presse ausgetretenen Entstellungen, als habe es die deutsche Regierung auf die Freiheit der belgischen Presse abgesehen, nachdrücklich entgegen. Es sollte keine Einmischung in die inneren Verhältnisse Belgiens stattfinden, sondern fremde Einmischung in Deutschlands innere Verhältnisse abgewehrt werden. Zum Schluß wiederholt die Note, welche Verpflichtungen namentlich für Belgien aus seiner Neutralität zumal gegenüber den Garantiemächten erwachsen und macht zum Beweise der friedlichen und freundschaftlichen Absichten Deutschlands darauf aufmerksam, daß der Gedankenaustausch unter der deutscherseits gewährten Mitwissenschaft der Mächte stattgefunden habe.

Aus dem Herrenhause.

Fürst Bis marck wies unlängst im Abgeordnetenhause darauf hin, daß die Römische Geistlichkeit durch ihren Widerstand gegen die Staatsgesetze es dahin gebracht habe, alle Segner Roms, abgesehen von ihren sonstigen politischen Ansichten, zu einer einzigen großen Partei zu vereinigen. Dafür haben die letzten Verhandlungen, die nach längerer Unterbrechung am Mittwoch und Donnerstag voriger Woche bei der ersten Beratung des Sperrgesetzes im Herrenhause gepflogen wurden, und die Abstimmung über das Gesetz einen neuen Beweis geliefert: eine große Anzahl der Herren, welche bis dahin den kirchenpolitischen Vorlagen der Regierung entschieden Opposition zu machen pflegten, stand dieses Mal auf ihrer Seite, und mit der außergewöhnlich starken Mehrheit von 91 gegen 29 Stimmen wurde das Gesetz angenommen. Nur die kirchlichen Abgeordneten und einige ganz verlässige Ultrakonservative stimmten gegen die Regierung. Herr Freiherr v. Malchahn von der äußersten Rechten sprach gegen seine um ihn sitzenden Parteifreunde für die Vorlage; er habe, sagte er, gegen die Maigesetze gestimmt, weil er der Ansicht gewesen sei, dieselben schädigten das einzige Bollwerk gegen Rom, die evangelische Kirche. Nach der jüngsten Encyklika, die das Dogma von der Unfehlbarkeit an Ueberhebung übertriffe, gehe das nicht mehr: je konservativer Jemand sei, desto entschiedener müsse er jetzt auf Seite der Regierung treten! In ähnlichem Sinne hatte sich schon zu Anfang der Debatte Graf Udo zu Stolberg ausgesprochen, welcher gleichfalls früher gegen die Maigesetze gestimmt hatte; der kirchliche Widerstand, der sich maßlos gegen den Staat erhoben habe, müsse durchaus gebrochen werden. Nur die unverbesserlichen Herren v. Kleist-Retzow, Graf zur Lippe und Senft-Pilsach zogen es auch dieses Mal wieder vor, mit dem Grafen Brühl, dem Grafen Landsberg-Behlen und den übrigen kirchlichen der Regierung Trost zu bieten und unverhohlen ihrem Ingrimm darüber Ausdruck zu geben, daß die Dinge heute so ganz einen anderen Gang

nehmen, als sie möchten, und daß die schönen Zeiten dahin sind, wo sie als die wahren Stützen von Thron und Altar gefeiert wurden.

So geht die Wandelung in den Parteiverhältnissen, von der Fürst Bismarck im Abgeordnetenhaus redete, unaufhaltsam weiter vor sich; wer nicht ganz verblendet und durchaus verrannt in seine politischen Grundsätze ist, so daß er geradezu diese über alles Uebrige und selbst über die Existenz des Staates setzt, der begreift, daß es heute Jeder-manns Pflicht ist, der Staatsregierung in dem schweren Kampfe gegen die Römischen Revolutionäre unverrückt zur Seite zu gehen. Die alt-Konservative Partei im Lande hatte das schon zur Zeit der letzten Wahlen zum Abgeordnetenhaus begriffen, die Vertreter ihrer Grundsätze schmolzen auf einige wenige Abgeordnete zusammen, weil man mit Miß-fallen bemerkt hatte, daß sie in den vorausgegangenen Sessionen die Regierung im Stich gelassen hatten. Im Herrenhause wurde dadurch natürlich nichts verändert; jetzt haben aber die Ereignisse selbst eine solche Gewalt auf einen Theil der Rechten dieses Hauses ausgeübt, daß das Bewußtsein der Verantwortlichkeit und die Liebe zum Lande über die Lehren der Kreuzzeitung den Sieg davon getragen haben. Das Häuslein der Altpreußischen Junker ist wiederum ersecklich zusam-mengeschmolzen, das ist das höchst beachtenswerthe Ergebnis aus den Ver-handlungen der letzten Tage.

Es war in der That bisher eine der widerspruchsvollsten und be-trübendsten Erscheinungen in unserem politischen Leben, daß Männer, die sich ihrer hochkonservativen Gesinnung rühmen und es zu betonen lieben, daß sie sich als die eigentlichen Stützen der evangelischen Kirche betrachteten, es über sich zu bringen vermochten, mit dem Jesuitismus gegen den Staat und die Kirche Front zu machen, welche beide aus dem Gegenseitigen gegen Rom geboren und in diesem Gegenseitigen groß geworden sind. Eine Partei, welche seit Jahren ihren Genossen den bedingungslosen Unterthänengehorsam gepredigt hatte, konnte sich so weit vergessen, mit einer Partei gemeinam Sache zu machen, die un-verhüllt die Revolution auf ihre Fahne geschrieben hatte! Das war fürwahr ein so widerliches, unnatürliches Bündniß, daß es einem Jeden, der nicht ganz genau mit der politischen Geschichte der letzten zwanzig Jahre bekannt ist, geradezu unverständlich war, und es hatte sich denn auch im Auslande die Meinung verbreitet, daß die Regierung in dem gegenwärtigen Kampfe neben den Liberalen die Konservativen zu ihren Widersachern habe. Das ist anders geworden; auch die frühere Junter-partei befreit sich, von einigen unverbesserlichen Exemplaren abgesehen, von der gereizten Stimmung, welche sie bis dahin gegen die neue Ge-staltung der Dinge zur Schau trug und tritt veröhnt in die Reihen der Anhänger der Regierung, um mit ihnen den Kampf zu einem glüklichen Ausgange zu bringen.

Fürst Bismarck hatte darum allen Anlaß, diese Wendung in seiner Erwiderung auf die Rede des Herrn von Malsbahn freudig zu begrüßen, und er that dies mit um so größerer Wärme, als es ja seine alten Parteigenossen waren, von denen er sich hatte abwenden müssen, und die sich nun wieder im Einverständnis mit ihm zeigten. Wäre dieses Einverständnis immer vorhanden gewesen, hätte er sich nicht von seinen alten Freunden trennen müssen, meinte der Fürst, der Kampf gegen Rom hätte vielleicht einen ganz anderen Verlauf genommen, aber man habe im konservativen Lager die Politik über die Religion gestellt,

und da sei ihm nichts Anderes übrig geblieben, als seine eigenen Wege zu gehen. Der Vorwurf, der in dieser Aeußerung für die konservativste Partei lag, war gewiß ebenso begründet wie der andere, daß evangelische Männer für eine Hierarchie eintreten können, welche von ebenso bitterer Feindschaft gegen den Protestantismus wie gegen den Preussischen Staat erfüllt ist. Zum Glück hat auch diese Partei einsehen lernen, in welchem verhängnißvollen Irrthume sie sich befand, wenn sie glaubte, der evangelischen Kirche und dem evangelischen Glauben einen Dienst zu erweisen, indem sie für die Ansprüche der Römischen Kurie in die Schranken träte, und daß, wenn es jemals dieser Macht gelingen sollte, den Preussischen Staat niederzuwerfen, ihre anmaßliche Herrschaft sich sofort gegen Diejenigen wenden würde, durch deren Unterstützung sie den Sieg davon getragen.

Die Folgen dieser bedeutsamen Wandelung sind in diesem Augen-blick in ihrem ganzen Umfange noch nicht zu übersehen. Für die Liberalen könnte sie eine ernste Mahnung und Warnung sein: keine einzige Partei steht mehr in ihrem angeblichen Kampfe für Wahrheit, Freiheit und Recht" auf ihrer Seite, nur einzelne Polen und Welfen, die mit ihnen lieber heute als morgen Staat und Reich in Stücke schlagen möchten, halten noch zu ihnen, und wenn sie noch im Stillen die Hoffnung gehegt haben sollten, mit Hilfe des Adels aus Pommern und Preußen das Ministerium Bismarck zu stürzen, so ist diese Hoff-nung durch die Abstimmung am Donnerstag schmächtig zu Wasser ge- worden. Nur der Unterstützung der Herren Graf Lippe und Konfor- ten werden sie sich auch fernhin zu erfreuen haben, denen dafür von ihren Bundesgenossen auch fernhin die Genugthuung zu Theil werden wird, als weise und einsichtsvolle Staatsmänner gefeiert zu werden.

Deutschland.

Berlin, d. 19. April. Se. Majestät der König haben geruht: Den Vortragsmann Alfred Schulz zum Geheimen Regierungs-Rathe und vortragenden Rathe im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, und den bisherigen außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Bonn Dr. Hugo Voersich zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät zu ernennen, sowie dem Pfarrer Leismann zu Ibersgöben im Kreise Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

N. C. Das Klostergesetz ist, wie man hört, vom Kaiser noch nicht unterzeichnet. Es scheint also, daß einzelne Detailfragen noch nicht ihre definitive Erledigung gefunden haben. Jedensfalls sind dieselben nicht der Art, daß sie die Einbringung der Vorlage überhaupt in Zweifel stellen könnten. — Die verstärkte Provinzialordnungs-Commission hat die Berathung des Gesetzentwurfs über die Verwaltungsgerichte beendigt. Die wesentlichsten von ihr an der Regierungsvorlage vorge-nommenen Aenderungen betreffen den Titel 5, der von der Staatsan-walttschaft bei den Verwaltungsgerichten handelt. — Die Kirchen-Com-mission tritt heute in die Berathung des Altkatholikengesetzes ein. Zum Referenten ist der Abgeordnete Wehrpenning ernannt. — Die Commission für den Gesetzentwurf betreffend die Anlegung und Bebauung von Straßen und Plätzen hat ihre Arbeit beendigt und nur noch den Bericht festzustellen. Daß der Entwurf übrigens in

Lucretia's Pecher.

Ein Lebensrathsel von Karl Frenzel.

(Fortsetzung.)

„Dieser Bucherer — ich schleie ihn nieder wie einen tollen Hund!“ Es stimmte ihm vor den Augen und einem Besessenen gleich hob er die Faust gegen sie — sah er den Nebenbuhler vor sich und räuferte er sich, ihn mit einem Schläge niederzustoßen?

„Ein Mann erhebt den Arm gegen ein Mädchen — das ist unedel!“ rief hinter ihm eine helle Stimme und er fühlte etwas wie einen leisen Schlag auf seine Schulter. Es war eine kaum merkbare Berührung mit dem Griff eines Schirmes; wüthend wandte er sich um.

„Verzeihen Sie, mein Herr, daß ich Sie berührt habe“, sagte mit blizenden Augen Cäcilie, sich auf ihren Behen erhebend, um größer zu erscheinen. „Ich that es Irtretwegen, um Ihnen ein Erörthen zu erspa-zen.“ Und die Freundin umfassend, als müsse sie ihr zum Schilde die-nen, zog sie Gabriele mit sich fort.

Einen tiefen Athemzug holte Hermann, schlug sich mit der geballten Faust vor die Stirne und sank in einen Sessel. Er hatte dieselbe Em-pfindung wie damals, als ihm bei Königgrätz im wilden Handgemenge der Säbelstich des Gnegers getroffen und er von dem sich bäumenden, durch eine Flintenlugel verwundeten Pferde niederstürzte. Und dennoch hätte er viel lieber unter Sterbenden und Toten gelegen, während der Reitersturm weiter über ihn fortsaupte, als hier in dem stillen Zimmer, auf dem weichen Polster. Nichts regte sich, sanft und ruhig leuchtete das Licht der Ampel, um so ungeflümmter pochte sein Herz, um so beschä-mender waren die Gedanken, die auf ihn einströmten. Wie ein Unsin-niger, wie ein berauschter Wüstling hatte er sich betragen! Er, der Graf Lindenburg, der bisher trotz seiner Schulden und Streiche immer für ein Vorbild aller Ritterlichkeit gegolten! Was mußten die Mädchen von ihm denken, vor Allem die Kleine! — Er faßte nach der Schulter, dort, wo ihre Schirm ihn berührt; es schmerzte ihn, als hätte der leise Stoß ihm eine schwere Wunde verursacht. Ohne Zweifel hatte sie schon eine Welle in der Thüre gestanden und sein Toben mit angehört. Wenn wir selbst am stärksten unsere Schuld fühlen, suchen wir am eifrigsten einen Gegen-stand, auf den wir die größere Hälfte des begangenen Fehlers schieben. Nicht sein zuhülfloses Eindringen in ein Zimmer, das ihm hätte doppelt

heilig sein sollen, nicht seine Heftigkeit, der herausfordernde Trotz Ga-briels hatte Alles verschuldet. So gereizt hatte er sich vergessen, hatte er sich eine gerechte Demüthigung zugezogen. Wie er sie jetzt hatte, diese stolze Bettlerin! Keines Blickes würde er sie mehr würdigen. Wodte sie doch hinsafren in Elen und Weiderten, er hatte ihr zum letzten Male seine Hand geboten, sie aus Niedrigkeit und Densbarkeit emporzuheben. Ein Thor war er diese ganze Zeit über gewesen; einer Sirene war er nachgeleitet, die über ihn spottete, die kein warmes Blut in den Adern hatte; er schüttelte sich; Scham, Reue, Anglimm kämpften vereint die Liebe nieder. . .

Er sprang auf — aber konnte er sich so, ohne wenigstens den Ver-such einer Entschuldigung bei der Herrin des Hauses zu machen, enfer-nen? Im Nebengemach war Niemand, zu rufen, den Klingelzug zu ziehen wagte er nicht. Die nächste Thüre führte ihn auf den Korridor. Hier stand der Diener, der ihn bei Gabrielen angemeldet; sicher hatte er von dem kleinen herrischen Mädchen den Auftrag erhalten, des fremden Herrn zu warten und ihn hinaus zu geleiten. „Ich muß Fräulein Cäcilie Grunow sprechen“, sagte er hart und trozig auf ihn zutretend und glättete mit einem Goldstück die bedenklich krause Miene des Dieners. „Ich gehe nicht von der Stelle, bis sie mir diese Gunst gewährt hat.“

Wäre er in der Stimmung eines Gleichgiltigen gewesen, er hätte über sich selbst lachen müssen, daß er nun nach längerem Warten denselben Weg wieder zurückging, denselben Salon betrat. Mit großer Selbst-beherrschung und ohne Zwang erwiderte das kleine Mädchen seinen Gruß. Als er nach einer tiefen Verzweifung aufschah, fand er freilich, daß sie weder klein noch häßlich sei. Wenn Reichthum, Bildung und eine natürliche Anmuth sich vereinigen, so verleihen sie auch einem Alltagsgeflücht einen Schimmer der Schönheit und geben einem kleinen, jungen Mädchen eine große Gewalt über einen staltlichen Dragoneroffizier. Was Hermann stotterte, wußte er nicht — aber das Fräulein ihm gegenüber schien anzu-nehmen, daß es eine genügende Entschuldigung sei. „Ich werde Ihre Erklärung, Herr Graf, meiner Freundin überbringen“, sagte sie, „und wir Beide wollen uns bemühen, jenen peinlichen Auftritt zu vergessen.“

„Nur zu vergessen?“ erwiderte er gepreßt, „nicht auch zu ver-zeihen?“

„Ich kann für meine Freundin nicht gut sagen; sie ist schwer ge-tränkt.“

der gegenwärtigen Session definitiv erledigt werde, wird kaum Jemand erwarten; im besten Falle wird er im Herrenhause begraben werden.

DN. Durch die gestern in Neapel stattgehabte feierliche Audienz des deutschen Gesandten beim Könige von Italien, in welcher das eigenhändige Entschuldigungs schreiben Kaiser Wilhelms bezüglich der unterlassenen italienischen Reise unter besonderen Formlichkeiten überreicht wurde, werden gleichzeitig alle Mittheilungen widerlegt, welche sich über die Abordnung eines Spezialgesandten in der Person des Grafen Moltke oder die Verberingung eines kaiserlichen Handschreibens durch den Kronprinzen in Umlauf befanden. Es ist hier sehr bemerkt worden, daß der Empfang des Herrn v. Keudell an einem außerhalb der Residenz des Königs belegenen Orte in gleich ceremoniöser Weise erfolgte, wie wenn der ganze Hofapparat zur Stelle wäre.

Der Handelsminister Dr. Uchenbach hat dem Vernehmen nach an die Oberbergämter ein Rundschreiben erlassen, in welchem er sowohl eine Herabsetzung der Löhne, als zugleich eine Verlängerung der Arbeitszeit verlangt. Dieser Erlass ist deshalb von Wichtigkeit, weil durch ihn eine Bewegung unterstützt wird, die bisher zwar von einzelnen industriellen Unternehmern begonnen worden, aber ohne Unterstützung von Seiten des Staates zu keinem Resultate gelangen konnte.

Im laufenden Jahre werden Allerhöchster Anordnung gemäß Generalstabs-Übungsreisen bei dem 1., 2., 3., 4., 7., 8., 10., 11., 15. Armeecorps und dem Gardecorps stattfinden. — Nach neuerdings ergangener kaiserlicher Verordnung wird in Zukunft eine Scheidung der Landwehr- Artillerieoffiziere in solche der Feldartillerie und der Fußartillerie stattfinden.

In Folge Auflösung der Kommandantur in Wittenberg sind die derselben in den „Bestimmungen über die Benutzung des Militär-Bade-Instituts in Teplitz vom 15. April 1869“ zugewiesenen bezüglichen Geschäfte der Kommandantur in Torgau übertragen worden. Die nach Teplitz zu sendenden Mannschaften sind daher künftig nach Torgau, statt nach Wittenberg, zu instruieren.

Die Beratungen der Enquete-Kommission für die Hebung der Pferdebeziehung sind nunmehr zu Ende geführt worden. Wie man hört, ist in jeder Beziehung Grund vorhanden, mit den Resultaten der Beratung zufrieden zu sein. Dieselben werden jetzt zusammengestellt und demnächst veröffentlicht werden.

Landtag.

In der Montags-Sitzung des Abgeordnetenhauses fand die dritte Beratung des Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Art. 17, 18 und 18 der Verfassung statt. Für die Generaldiskussion waren 4 Redner: Windthorst (Meppen), von Jagdewski, v. Gerlach und Hissen gegen; 7 Redner: Weyheprentz, v. Engel, Liebowann, Windthorst (Bielefeld), Löwe, C. Neuf und Raffe für die Vorlage zum Wort gemeldet. — Abg. Windthorst (Meppen) bestritt zunächst, daß bei der Beratung der betreffenden Verfassungsartikel die liberale Partei nicht gemüthet hätte, um was es sich handle. Die Reden der liberalen Redner in der preussischen Kammer wie im Frankfurter Parlamenten bewiesen auf das Schlagende, daß man sehr wohl den Begriff einer „Kirche“ erfaßt hatte und auch wußte, was die „Selbstständigkeit“ einer Kirche bedeutet. Wenn der heutige Führer der Fortschrittspartei das Gegenteil behauptet, so demontirt er damit nur Waldeck, den damaligen Führer dieser Partei. Heute freilich glaubt man auf die Freiheit der Kirchen verzichten zu können und hält es mit dem Abg. Schmidt (Eagan) für hürdelnd, wenn es gestattet ist, still im Kämmerlein zu Gott zu beten. Das wird jedoch durch die Aufhebung dieser Artikel nicht erreicht werden

„Aber Sie vergeben mir?“ bat er. „Es ist zu beschämend für mich, aus Ihrem Hause ohne diese Versicherung zu gehen.“ „Ich hoffe, Herr Graf, daß Sie meine Vergebung dadurch verdienen, daß Sie die Ruhe meiner Freundin fortan nicht mehr stören.“

Hermann empfand plötzlich eine eigenthümliche Lust, das Gespräch fortzusetzen; allein die „Kleine“ hatte bei den letzten Worten sich mit einem Gesicht und einer Bewegung ein wenig erhoben, die ungewidert ihren Entschluß ausdrückte, die Unterhaltung zu beendigen. Der Graf war in einem solchen Wibel, daß er ihr wie einer Fürstin zwei Verbeugungen machte, ehe er die Thüre gewann. Das waren zwei Niederlagen auf einmal, murrte es in ihm, als er auf der Strafe war, und die zweite that ihm in diesem Augenblick noch weher, als die erste. Die Damen der aristokratischen Gesellschaft waren über seine „geistreiche“ Unterhaltung und sein Erzählertalent stets entzückt gewesen — und hier wies ihm ein Bürgermädchen, eine Kaufmannstochter, kurzweg die Thüre. Revanche für Satowa, rief er, als ob er ein Franzose gewesen. Er brauchte nicht lange auf einen Gegenstand für seine Rache zu forschen. Dieser Strupp — er kannte Gabriels Aufenthalt. . . Diese Heuchlerin! Sie hatte ein Liebesverhältnis mit ihm. Morgen wollte er den Kauf von Heinrichs selbe rückgängig machen; das war Sache des Notars; morgen den treulosen Freund fordern, niederstießen; das war seine eigene Sache. Am liebsten hätte er schon heute das Pistolenduell zu Ende gebracht, in der nahe gelegenen Poite, es war heller Vollmondschein — mit den Waffen mußte er immer besser umzugehen, als mit dem Gelde.

Zu derselben Stunde, wo Hermann in den Strofen in solch kampfmüthiger Stimmung auf- und niederließ, ohne Zweck und ohne Ziel, nur um sein wildes Blut zu beruhigen, wurde Karl in seinem stetigsten Geistespiel durch die Ankunft Gabriels in seiner Wohnung unterbrochen. Beinahe wäre ihm die kostbare Bioline — ein Meisterstück der alten Geigenbauer von Cremona — aus den Händen gefallen, als er die seine Gestalt des Mädchens in der Thüre der Bibliothek erkennen sah. War es nur seine Phantasie, die ihm das Bild der Geliebten vorzauberte, oder war es die kolte Wirklichkeit? Sie hatte sich von dem Diener nach der Bibliothek führen lassen und, da er das Spiel des Herrn zu stören fürchtete, hatte sie ungeduldig die Thüre selbst geöffnet. Aber es war das letzte Aufkommen ihrer Willenkraft, die Kniee wankten unter ihr und sie drohte zusammenzubrechen. Der Anblick ihrer Muthlosigkeit, der Schwäche, der sie ohne seine rasche Hilfe vielleicht erlag, riß ihn aus dem

können, denn wenn auch damit die verfassungsurkundliche Garantie der Unabhängigkeit der katholischen Kirche wegsfällt, so ist doch ihre staatsrechtliche Stellung, wie sie durch den westfälischen Frieden, den Reichsdeputationsabschluß und das Bismarck'sche Patent begründet ist, nicht beeinträchtigt. Man irrt also, wenn man glaubt, es genüge die Aufhebung dieser Artikel, um in Zukunft mit der katholischen Kirche nach Belieben verfahren zu können. Der Kultusminister habe derartige kurze allgemeine Sätze wegen der Vieldeutigkeit ihres Inhalts für gefährlich erklärt; aus diesem Motiv verbietet aber die größere Hälfte aller Verfassungsartikel gestrichen zu werden. (Zustimmung im Centrum.) Mit der Beseitigung jener Verfassungsartikel ist aber für die katholischen Deutschlands auch der Art. 12 alterirt, denn die katholische Kirchenverfassung beruht ebenso sehr auf dem Dogma, wie gewisse Lehren der Kirche, und wenn man die Zertrümmerung der katholischen Hierarchie bezweckt, so verlegt man eben die Glaubensfreiheit des katholischen Volks. (Zustimmung im Centrum.) Die Motive des Ministerpräsidenten decken sich aber mit denen des Kultusministers durchaus nicht: der Fürst Bismarck habe dabei eine Reihe der irrigen Meinungen über die katholische Kirche und thatsächlich unrichtige Behauptungen über die Centrumspartei vorgebracht; darunter auch die angeblich Seitens des Kardinals Antonelli erfolgte Maßregel der Centrumspartei. In der That habe sich die Sache so verhalten, daß Antonelli der Meinung gewesen, das Centrum habe eine Intervention zum Zwecke der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes gefordert — welches Verlangen er für verfrüht gehalten. Nachdem er überzengt worden, daß ein solches Verlangen niemals gestellt worden, habe er seine Mißbilligung zurückgenommen. Zahlreiche andere Aeußerungen des Reichskanzlers seien ebenso unrichtig und verlegend für die katholische Kirche gewesen, da derselbe aber am Schluß seiner Ausführungen vom Frieden gesprochen, wolle er ihm jene Aeußerungen nicht nachtragen und annehmen, daß die Freude über die Kaiserliche Rede im Herrenhause und das Bewußtsein, einige konservative Schicksale wiedergewonnen zu haben, ihm diese überleitete Worte entlockt habe. Wolle man den Frieden, so möge man mit dem römischen Stuhle, und zwar auf der Basis einer Revision der Waigeseze verhandeln, und man werde ihn ohne Schwierigkeit haben. Derselbe sollte auch von der liberalen Partei nicht von der Hand gewiesen werden, die doch ein Bündnis Bismarck's mit dem Papste endlich zum Nachdenken bringen sollte. (Beifall im Centrum.) Der Kultusminister entschuldigte den abwesenden Ministerpräsidenten, der durch eine Erkrankung im Hause zu erscheinen verhindert sei, worauf Abgeordneter Dr. Weyheprentz an der Hand der Geschichte den Nachweis führte, daß der Papst, wie Fürst Bismarck gesagt, in der That ein Feind des preussischen Staates sei. Abg. Dr. von Jagdewski kündigte trotz der kühlen Stellung der Polen zur Verfassung doch den entschiedenen Protest derselben gegen das Axiom an, während Abg. v. Engel sich von dem Gesie die günstigsten Wirkungen versprach, da die Geschichte zeige, daß der Fortfall der staatlichen Oberaufsicht über die Kirche niemals Segen gezeitigt habe. Nach einigen unverständlichen Bemerkungen des Abgeordneten v. v. Gerlach wurde der Schluß der Debatte genehmigt und die Vorlage darauf endgültig mit 275 gegen 80 Stimmen angenommen.

Aus der Provinz Sachsen.

Sonntag den 18. tagte der 17. Bezirk des deutschen Kriegsbundes in Staffurt im festlich decorirten Saale unter Vorsitz des Herrn Mehrhorn-Markwart und Beisitzer Herren Wosch aus Staffurt, Naeke-Salzweibel, Remmert-Halle. Außerdem war Sr. Excellenz General-Stockmar vom Bundespräsidium anwesend. Delegirte waren stark vertreten. Die Sitzung wurde um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet und war die Hauptverhandlung auf der Tagesordnung die Sterbefälle-Beschickung eines Delegirten zum Bundestage in Stuttgart, ferner wurde der Antrag gestellt, daß der Bund sich dem Kartellbündniß fern halten möge bis eine wahre Kameradschaft sich gezeigt hätte. Nach der Sitzung, die ca. um 4 Uhr geendet, fand ein Table d'hôte statt, was namentlich von den Delegirten vertreten war, worauf ein Concert und Ball stattfand, welches früh 4 Uhr endete, wobei von Anfang bis zu Ende eine echte Kameradschaft gezeigt wurde. Die letzten Gäste fuhrn andern Tags früh 6 Uhr in die Heimath zurück.

Wann der Befangenheit, er eilte hinzu, ihr einen Sessel zugufchieben. Schwer, als wäre sie von Erz gewesen, sank sie hinein, die Hand auf ihr Herz gepreßt. Eine Weile stand Karl vor ihr, ohne sich zu regen; ebenso sehr fürchtete er sich, durch eine Frage ihre Aufregung zu vergrößern, als zu hören, was geschehen.

Mit einem Ruck fuhr Gabriele in die Höhe und schlug die Hände über das Gesicht zusammen. „O, ich Unglückselige, was habe ich gethan!“

Aus dem unstillen Blick, mit dem sie umhergesehen, schloß er, daß sie darüber erschreckt, sich in dem Zimmer eines Fremden zu befinden. „Sie sind bei Ihrem treuesten Freunde“, tröstete er, „hier wird Ihnen kein Unbill, kein Verfolger nachbringen.“

„Ich bringe das Unglück mit mir“, antwortete sie bitter, „wie ich es Ihnen neulich verkündigt, ich trage eine Botschaft vom Grafen Linden-burg an Sie.“

„Von Hermann, an mich? Sie haben ihn getroffen?“

„Er will Sie tödten. Sie und mich!“

Trotz der Erschütterung, in der sie war, konnte sich Karl nicht enthalten, in seinem trockenen humoristischen Tone zu entgegnen: „Unbesorgt, das wird er bleiben lassen, damit schaffe er sich selbst todt!“

„Aber er ist im Zustand eines Wahnsinnigen und jeder tollsten That fähig“ erwiderte sie in fliegender Hast. „Mich trieb eine namenlose Angst zu Ihnen, dem Wüthenden hier — hier zuvorkommen . . .“

„Gute, theure Gabriele!“ So groß war ihre Bestürzung über ihre Theilnahmlosigkeit, daß sie seine Kniee auf ihre Hand bildete.

Ulmählig fand sie dann Besonnenheit und Klarheit wieder, um dem Freunde das Ereigniß zu erzählen. Mit Thränen, die sie nur mühsam ersticke, klagte sie sich wegen ihrer Festigkeit an; eher würde ihre Gelaffenheit Hermann gebändigt haben, aber zu schwer habe er sie gekränkt. Als die Freundin sie nach ihrem Gemach geführt, habe sie zu spät ihren Fehler erkannt. Ihre Einbildungskraft habe ihr das Aeußerste und Entsetzlichste vorge spiegelt, einen blutigen Kampf beider Männer; sie habe den Mantel umgeworfen und alle Rücksichten beiseite gesetzt, um ihn vor dem Angriff des Grafen zu warnen.

(Fortsetzung folgt.)

Salle. d. 20. April.

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, vom 1. Juli d. J. die Gebühren für ein Erdbegräbniß auf dem Friedhofe von 35 auf 50 Thlr., und auf dem Gottesacker von 50 auf 70 Thlr. zu erhöhen; der Antrag (Ref. Dir. Büttner) auf Herstellung eines fahrbaren Weges längs der Dessauer Straße nach der Westseite des Friedhofes wurde der Baukommission überwiesen. Auf eine Bemerkung des Hrn. Stadtrath Niemeyer gab Stadtrath Lamprecht die Zusicherung, daß auch der alte Gottesacker einen zweiten Zugang erhalten sollte. Dem Antrag des Magistrats, das bisherige Verfahren, die Kosten, die Eingepfarrten gesetzlich zur Last fallen, von diesen aber nicht aufgebracht werden können, aus der Kammerschatz-Kasse zu nehmen, beizubehalten, wurde ohne Anerkennung der Rechtsverbindlichkeit im Principe gestimmt, wogegen der concrete Fall, es handelte sich um Bewilligung der Baukosten von ca. 4 — 5000 Mark an der Moriskirche, einer spätern Verhandlung vorbehalten bleibt. Für die Bewilligung der Kosten sprachen die Herren Gneiß, Hüllmann, Luze, Fiebig, dagegen die Herren Bethke und Dpel.

Am 16. d. M. ist die neue Maschine in Beesen in Betrieb gesetzt worden und hat sich dieselbe bei der Abnahme als durchaus tüchtig und leistungsfähig erwiesen. Dieselbe fördert in 1 Minute bei 18 Touren 13,88 Kubfß., mithin bei 20stündiger Arbeit täglich ein Quantum von 30000 Kubfß. Durch diese neue Anlage in Verbindung mit den neuen 2 Druckrohrsträngen von 450 Millimeter Weite ist allen bisherigen Uebelständen, der ungenügenden Wasserförderung sowohl wie auch einer Unterbrechung derselben vorgebeugt und können ähnliche Fälle, wie wir solche im vorigen Jahre mehrfach gehabt haben, als wegen eines Rohrbruches die Stadt tagelang ohne Wasser, nun nicht mehr verkommen.

Am vergangenen Sonnabend constituirte sich auf dem Jägerberg ein Zweigverein von Dirigenten und Lehrenden höherer Töchter-schulen für die Provinz Sachsen. Die Versammlung erklärte auch die Angehörigen der angrenzenden Staaten, sowie alle solche Personen, die reges Interesse für das Wesen höherer Töchter-schulen bekunden, für aufnahmefähig. Hauptaufgabe des dem großen „Deutschen Verein“ angehörenden Zweigvereins ist: gegenseitige Anregung und Förderung gemeinsamer Interessen, wozu Besprechungen über die inneren und äußeren Verhältnisse der höheren Mädchenschulen, wissenschaftliche Vorträge und die Pflege der Beziehungen zum Hauptverein dienen. Vertreter der höheren Töchter-schulen vom Waisen-hause und von Fr. Haym in Halle, sowie der in Erfurt und Aschersleben wurden in den Vorstand gewählt.

Vermischtes.

Das Hermannsdenkmal auf der Grotenburg naht seiner Vollendung. Eine Anzahl Arbeiter sind unter der Leitung des greisen Künstlers Ernst v. Bandel beschäftigt, die letzten Hammer-schläge an dem Werke zu thun, der Riesenfigur Hermanns und das gemaltige Schwert in die eiserne Faust zu drücken, das Brustbild Sr. Majestät des Kaisers einzufügen und das erbaute Gerüst hinwegzuräumen. Im vergangenen Herbst und Winter hat der Fürst von Lippe den Platz um das Denkmal durch Abforstung von Tannen und Buchen vergrößert und breite schöne Wege anlegen lassen.

Am 15. d. M. ist die Kaiserglocke in Frankenthal glücklich zu Schiff gebracht worden, ohne daß der geringste Unfall vorgekommen wäre. Die Glocke wird, wie man der „Köln. Ztg. mittheilt, erst gegen Ende dieses Monats in Köln eintreffen, da das mit derselben befrachtete Schiff unterwegs an den größeren Städten anlegt, damit die Einwohner der letzteren sich das Meisterwerk auch anschauen können. In Köln fängt man an, Vorbereitungen zu treffen, um die Ankunft der Glocke festlich zu begehen; so bereitet die Philharmonische Gesellschaft die Aufführung von Rameurs „Rud von der Glocke“ vor. Der Klöppel gelangte am 16. Morgens auf einem Güterzuge der Rheinischen Bahn in Coblenz an und wurde gleich darauf weiter nach Köln geschafft. Derselbe hat ein Gewicht von 14 Centnern.

In Berlin feierte dieser Tage der Direktor des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums Dr. Ranke sein 50jähriges Lehrer-Jubiläum. Sehr originell war ein turnerisches Festspiel, das die Gymnasialisten ihm zu Ehren aufführten. Es stellte den siegreichen Phalanx im Angriff der Griechen auf die Perser in der Schlacht von Runara dar. Die Griechen, bewaffnet mit Helmen, hohen viereckigen Schildern und langen Lanzen rückten in die Schlacht, führten unter griechischen Kommandorufen schöne Märsche und Schwenkungen aus und drangen dann mit dem Schlachtruf Alala! in die Reihen der Perser ein, die sie vergeblich mit einem Hagel von Pfeilen überschütteten. Zum Schluß schwenkten Griechen und Perser unter dem Fenster des Jubilars zusammen und stimmten als gute Deutsche das: Heil Dir im Siegerkranz! an.

Der norddeutsche Regattaverein zu Hamburg wird Sonntag, den 4. Juli d. J. auf der Alster eine Amateurruderregatta veranstalten. Die Länge der Bahn beträgt ca. 4000 Meter. Das Programm der internationalen Concurrenzen bilden erstens Wettfahrten Aruderer Durrigger, Ein-satz 40 Mark. Erster Preis im Werthe von 1000 Mark, ferner Rudrigger mit Ein-satz von 25 Mark, Gruderiger Wherries mit 20 Mark Ein-satz und Iruderiger Boote jeder Gattung (Single Sculling) bei Ein-satz von 10 Mark. Anmeldung zu diesen Concurrenzen sind nebst den Ein-sätzen bis 4. Juni an den Schriftführer, Herrn W. Seig, Hamburg, Bergstraße 16. erbeten. Für Ruderclubs dürfte diese Nachricht nicht ohne Interesse sein.

Die „Presse“ erfährt, daß Kaiser Franz Joseph anlässlich eines Besuchs in Pola in einem Gespräch sich dahin geäußert habe, daß es nach den letzten Nachrichten aus Teroueren keine Hoffnung auf

Wiederherstellung der Kaiserin Charlotte gebe und die baldige Auflösung der unglücklichen Fürstin wahrscheinlich sei.

Ein sonderbarer Fall hat am Dienstag Braunschweig in Aufregung versetzt. Die Geschworenen hatten über eine Anklage wegen Mordes gegen eine Frau Sanders zu entscheiden und — dieselben haben sich nicht über einen Urtheilspruch zu einigen vermocht. Noch am Dienstag Abend spät soll der Gerichtspräsident im Gerichtsgebäude gewesen sein, um sich zu erkundigen, ob eine Einigung erzielt sei; als dies verneint wurde, hat er sich dahin geäußert, daß nunmehr wohl auf ein Verdict nicht mehr zu rechnen sei. Für den Fall, daß die Geschworenen noch in der Nacht zu einem intelligenten Wahrpruch gekommen wären, hätten die Mitglieder des Gerichtshofes (dieselben waren von Wolfenbüttel herübergekommen) geweckt werden müssen. Nach 10 Uhr wurde der Gerichtssaal vom Publikum geräumt und die Angeklagte nach dem Kloster zurückgeführt. Mittwoch Mittag vor 2 Uhr war die gesetzliche 2stündige Frist abgelaufen, in welcher die Geschworenen von jedem Verkehre abgesperrt sich über die ihnen vorgelegten Fragen zu einigen haben. Da dies nicht geschehen war, so blieb die Sache unentschieden und wird vor den nächsten Assisen in Wolfenbüttel abermals zur Verhandlung kommen.

Die Petroleumquellen sind nun in der Nähe von Veine (Provinz Hannover) aufgeschlossen und werden schon größere Quantitäten rohes Petroleum gewonnen. Augenblicklich sind zwei Bohrlöcher im Betriebe, wovon das eine auf 170 Fuß Tiefe bereits ausgepumpt wird, und man geht mit der Absicht um, noch ein drittes Bohrlöcher in Angriff zu nehmen, da die Resultate äußerst günstig sind. Sachverständige wollen nachgewiesen haben, daß sich die Spuren von rohem Petroleum an der Oberfläche auf der ganzen Strecke von Hängigen, Ebdese, Modise, Eginghausen bis Derg zeigen.

Aus Wien wird abermals von einer gräßlichen Bluttthat berichtet. Ein Gastwirth bei Wien, Namens Schieder, ist nebst seiner Frau von zwei Männern, welche vorher mit den beiden ersteren lustig gezecht hatten, ermordet und beraubt worden. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Ein schreckliches Verbrechen kam vor Kurzem zu Nantes an das Tageslicht, nachdem es dreißig Jahre verborgen war. Damals starb dort ein junges Mädchen Marie Guerie, kurze Zeit vor der Hochzeit an Krankheitserscheinungen, aus welchen man auf Vergiftung schließen konnte. Die Behörden nahmen die Sache in die Hand, der Verdacht wurde zur Gewissheit und man verhaftete endlich als verdächtig die eigene Schwester der Ermordeten. Es wurde ihr der Prozeß gemacht, sie wurde auch wirklich zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Vor Kurzem fühlte nun der Vater der beiden Unglücklichen sein letztes Sündbündel herannahen und ließ deshalb den Abbé Barreau, seinen Beichtvater, an das Krankenbett rufen, um ihm die schreckliche Eröffnung zu machen, daß er selbst seine eine Tochter vergiftet und dann das Gerücht verbreitet habe, sie sei von seiner 2ten Tochter ermordet worden. Er hatte beide Verbrechen aus Habsucht begangen, um seine Töchter zu beerben. Die Thatfache ist um so erschütternder, als die Schwesermörderin angeklagte Tochter das Verbrechen ihres Vaters kannte und sich aus kindlicher Liebe nicht entschließen konnte, den Vater anzuschuldigen, sie bot lieber ihren Hals dem Fallbeil. Der Beichtvater hat das Geständniß des Doppelmörders zur Kenntniß des Justizministers gebracht.

Die eingelochte Kartoffelsuppe ist nicht das Leibgericht vom Leib-Regiment in München. Die 3. Compagnie wenigstens des 1. Bataillons weigerte sich beharrlich, diese Suppe zu essen. Zur Strafe muß sie eine Woche lang von 7—12 Uhr Vorm. und 2—8 Uhr Nachm. exerziren. So haben kleine Ursachen große Wirkungen.

Die Bauern in B. in Bayern waren über ihren Schulfmeister so erbost, daß sie ihm Nachts auflauerten und ihn in die tiefe Perdeschwemme warfen, und er wäre todt, wenn er nicht schwimmen gekonnt hätte. Daß die Fruchtlein dieser Bauern Holzäpfel sind, kann man sich denken und über diese kam auch der Streit her; denn der Schulfmeister sagte: Aucht ist die Hauptsache! und wollte nicht leiden, daß die Jungen mit Tabakspfeifen in die Schule kommen.

Aus Singapore wird vom 15. ds. per Kabel gemeldet: Schätzenswerthe Ergebnisse wurden durch die englischen Beobachter der Sonnensfinsterniß in Siam erzielt. Obwohl die Luft neblig war, ergaben die mit der prismatischen Camera angestellten Beobachtungen gute Resultate. Die spektroskopischen Cameras verfehlten ihren Zweck. Es wurden acht gute Photographien der Corona genommen.

[Seefrankheit for-ever.] Die erste Fahrt des Bessemer, von dem man eine Abhilfe gegen die Seefrankheit erwartete, war keine glückliche; die Passagiere wurden nicht minder seefrank, wie auf den gewöhnlichen Patetbooten.

Predigt-Anzeigen.

Am Dinstage (Mittwoch den 21. April) predigen:

- Zu H. L. Frauen: Am. 9 Superintendent D. Franke. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Am. 2 Confessorialrath D. Orndorfer.
- Zu St. Ulrich: Am. 9 Diaconus Schmeller. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Oberprediger Weide. Am. 2 Oberdiaconus A. Sichel.
- Zu St. Moriz: Am. 9 Diaconus Nietschmann. Nach beendigter Predigt Beichte und Communion Oberprediger Sarau. Am. 2 Derselbe.
- Hospitalkirche: Am. 11 Diaconus Nietschmann.
- Domkirche: Am. 10 Domprediger Focke. Ab. 5 D. Neuenhaus.
- Zu Neumarkt: Am. 9 Pastor Hoffmann. Nach beendigter Predigt Beichte und Communion Derselbe. Ab. 5 liturgischer Gottesdienst Derselbe.
- Zu Glaucha: Am. 9 Pastor Seiler. Nach dem Gottesdienst Beichte und Communion Derselbe.

Table with 2 columns: Description and Value. Includes sections for Hypotheken-Certificate, Bank-Papiere, Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prior.-Actien, and various other financial instruments.

Table with 2 columns: Description and Value. Lists various companies and their shares, including Berlin-Hamburger, Berlin-Potsd., and several railway companies like Preussische and Rheinisch-Westphälische.

Table with 2 columns: Description and Value. Lists shares of various banks and companies, such as Berlin-Geldhändler, Berlin-Hamburger, and Berlin-Potsd., along with other financial entities.



Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Freiwillige Subhastation.

Die den Erben des Bäckermeisters Herrmann Eduard Krause gehörigen Grundstücke, als:

Nr. 500 a des neuen Katasters.

Ein Wohnhaus in der vormaligen Amtsvorstadt Torgau und zwar am Schloßthor mit kleinem Hof — Nutzungswert 145 \mathcal{R} . — Gebäudesteuerrolle Nr. 494 und mit den Wohnhäusern Nr. 500 b nebst kleinem Hofe, — Nutzungswert 88 \mathcal{R} . — Gebäudesteuerrolle Nr. 495.

Nr. 502 des neuen Katasters.

Ein Wohnhaus in Torgau und zwar in der Feltgasse mit ganz kleinem Hofe — Nutzungswert 48 \mathcal{R} . — Gebäudesteuerrolle Nr. 496,

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den **25. Mai c. Vormittags 11 Uhr** in unserem Geschäftslokale vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Brandt anderaumten Termine meistbietend verkauft werden.

In dem Termine werden die Bedingungen bekannt gemacht werden. Torgau, den 5. April 1875.

Königliches Kreisgericht, II Abtheilung.

Grundstücks-Verkauf.

Es sollen in freiwilliger Subhastation auf den **12. Mai c. Vormittags 11 Uhr**

die den Erben des Gottlieb Wörte hier gehörigen Grundstücke, als: das in der hohen Straße Nr. 13 belegene Wohnhaus mit Zubehör ohne Weideentschädigung, taxirt auf 6240 Mark, sehr geeignet zu jedem Handelegehäfte,

2 Morgen 3 □ Ruthen Acker auf dem rothen Berge, taxirt 1246 Mark,

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden.

Serbstedt, den 14. April 1875.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bau-Entreprise.

Die Ausführung der excl. Insgemein und Fuhrkosten zu 5071 \mathcal{M} . 96 Pf. veranschlagten Erweiterungsbauten auf dem Schulgehöfte zu Peißen bei Halle soll am

Sonnabend den 24. April c. Morgens 10 Uhr

im Bürgergarten hierelbst öffentlich an den Mindestfordernten verdingungen werden.

Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind zuvor in meinem Geschäftszimmer einzusehen.

Halle, den 18. April 1875.

Der Bauinspector
Wolff.

Die Lieferung von 53 Mille guter Verbrennsteine, 89 Mille hart gebrannter Mauersteine, 167 Cbm. Porphyrbruchsteine zum Bau einer Maschinenhalle für das Landwirtschaftliche Institut, soll im Wege öffentlicher Submission **Freitag d. 23. April** Vormittags 11 Uhr vergeben werden. Reflectanten wollen bis zu gedachtem Termine ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte auf Ziegelstein (resp. Bruchstein-)Lieferung“ in meinem Bureau, Magdeburger Str. 27, abgeben, wofelbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., den 16. April 1875.

Der Baumeister
v. Tiedemann.

Baumaterialien.

Thonröhren mit Verbindungsstücken in allen Weiten aus der Fabrik von H. Polko in Bitterfeld zu Fabrikpreisen; feuerfestere prima Dachpappe in Rollen, Kappstreifen, Deckleisten Δ , Asphalt-Pech, Schiefer- und Solhofer Platten zur Belegung von Hausfluren, Küchen, Badestuben u., sowie beste Chamottesteine empfehlen billigst [B 6694]

B. Schmidt & Co.

Seltene Gelegenheit!
Zwei erste Preise

der Frankfurter Pferde-Lotterie,

da bei der letzten Ziehung der erste Preis unerhoben geblieben.

Verloosung zweier vollständigen Viergespanne.

11 elegante Wagen, 60 Pferde etc.

Ziehung am 5. Mai 1875.

Loose a R.-Mk. 4. incl. Franco-Zusendung der Ziehungslisten sind noch zu haben bei

S. Markus, Frankfurt a. M., oder S. Markus, Offenbach a. M. NB. Bei Abnahme von 15 Loosen erfolgt Eins gratis.

Einige fette Kühe sind auf der Domaine Cuculau bei Bad Köfen zu verkaufen.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei Gönners stehen 2 übercomplete Ackerpferde zum Verkauf.

Auf dem Hofe zu Domnig findet ein mit guten Zeugnissen versehenes, am liebsten ein verheiratheter Kutscher, der die Feldarbeit mit übernimmt, sofort oder am 1. Juni Stellung.

Herrn Traugott Eberhard in Großbreitenbach in Thüringen. Ich habe Ihre echt Dr. Whites Augenwasser schon früher für meine Mutter kommen lassen, und diese kann es nicht genug rühmen; es sind schon 6 Personen, welche an Entzündung litten, von einer Flasche gebelirt worden, und deshalb habe ich auch anderen Personen solches empfohlen. Dipe, 19. April 1874. Joh. Scholl. Ferner: Ich beehne, daß ich nach Gebrauch von nicht ganz 2 Flaschen des echt Dr. Whites Augenwassers vollständig von meinen rothen entzündeten Augen gebelirt bin. Friedeberg, den 11. Mai 1874. Hein, Capellmeister.



I Träger, Eisenbahn- schienen etc.

Schmiedeeiserne I Träger jeder Dimension, Eisenbahnschienen von dreiundeinhalb bis neun Zoll Höhe, auf Verlangen auch Aufstellung, Säulen und Anker, liefert, hält Lager und fertigt zuverlässige statische Berechnungen bei langjähriger Erfahrung, geringsten Selbstkosten und solider Bedienung

Otto Neitsch,

Halle a/S.,

Ingenieur und Dättenrepräsentant.

Baumaterialien.

Deutsche und engl. Portland-Cemente, Zeolith- und Stein-Dachpappen, Holz-Cement (alleinige Vertretung für Carl Schmidt & Co., Hirschberg), Δ Leisten, Steinkohlentheer, Papp- und Lattennägel, Asphalte, Bitterfelder Thonröhren von 5—63 Ctr. lichte Weite zu Fabrikpreisen u. u. empfiehlt billigst

J. Triest,

Merseburger Chaussee 18.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle ich:

Knochenkohlen-Superphosphate, Mejillonesguano-Superphosphate, Ammoniak-Superphosphate in beliebigen Qualitäten und Chilisalpeter unter Garantie des Gehalts billigst.

Radewell b. Ammendorf.

A. Schröder.

Central-Station
für

Saat-Kartoffeln,

Friedrich von Groeling,
Lindenbergr bei Berlin NO.

Prämiirt auf 14 Ausstellungen.

Die neuesten und bewährtesten Kartoffelsorten werden bei mir angebaut, und abgegeben unter voller Garantie der Echtheit, Reinheit und vorzüglichen Beschaffenheit des Saatgutes.

Frühe und späte:

stärkereiche Brennerei-
wohlschmeckende Speise- und } Kartoffeln
hohertragreiche Futter-
für leichte und für schwere Böden.

Ausführliche illustrierte Preisverzeichnisse auf Wunsch franco und gratis.

Säulen, guss- u. schmiedeeiserne
Träger, Eisenbahnschienen, Fenster

wie alle ins Baufach schlagende Artikel empfiehlt die
Leipzig-Rednitzer

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei
v. Götjes, Bergmann & Co.

Ein cautionsfähiger Mann wird zur Uebernahme einer Restauration in Halle gesucht von der Brauerei Kiesel & Kobl, Bitterfeld.

400 Hammel u. 200 Ctr große Speisekartoffeln zu verkaufen Rittergut Wickerode, Stat. Rosla.

Ein tüchtiger Conditorgehilfe findet sofort bei gutem Salair dauernde Stellung bei Hermann Otho. Weipenfeld, d. 18. April 75.

5000 Stück Spargelpflanzen (2jährig verpflanzte) à 100 Stück Mk. 4 hat abzugeben die Gärtnerrei von F. Gaudich, Ammendorf. B. 6918.]

Möbelfuhrwerk

jeder Größe, dem tüchtige Auflader beigegeben werden können, empfiehlt zu Umzügen

C. Bettenborn,
Möbelfabrikant.

Friscben Pommerschen Portland- und Stern-Cement halten bei Eröffnung der Bausaison bestens empfohlen
Fr. Hensel & Hänert.

Auf Rittergut Tollstedt, Station Halle-Casseler Bahn, stehen 100 Stück starke, wolfriche **Sammel** zum Verkauf. Abnahme sofort nach der Schur.

Magazin selbstgefertigter Polsterwaaren

VON **C. Maseberg,** Tapeirer u. Dekorateur, gr. Ulrichsstrasse 9,

empfehl
Rouleaux, Decorationsartikel, Portièrenstoffe, Sopha, Lehnstühle, Möbelstoffe, Matratzen nebst Bettstellen, eiserne sowie hölzerne, in nussb., mah. u. eichen.
Tapeten in großer Auswahl.



Auf der Braunkohlengrube „**Pau-lne vereinigt Feld**“ bei Dörstewitz wird vorzügliche Heizkohle mit 23 MPF pro Hectoiter verkauft und sind wir durch genügende Arbeitskräfte in diesem Jahre in den Stand gesetzt, alle Kohlenanfragen befriedigen zu können.

Dörstewitz, im April 1875
Die Gruben-Verwaltung,
I. A.: **Köppel,** Obersteiger.



Auf der Braunkohlengrube **He-lene** bei Hohenweiden werden gut brennende Förderkohlen zum Preise von 18 MPF pro Hectoiter verkauft.

Rattmannsdorf, im April 75
Die Gruben-Verwaltung,
I. A.: **Wernicke,** Steiger.

Billige Wohnungen,

sowie ganze Häuser mit Zubehör u. Gartenland sind in unsern dicht an der Bahn belegenen neuen Straßen zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Mit Leipzig und Halle verkehren in jeder Richtung täglich 7 Züge. Jede gewünschte Auskunft wird umgehend erteilt.

Halle-Leipziger Eisen-giesserei in Schkeuditz.

Waustellen in jeder Größe, passend für Fabriken u. Private (per Rth. 4 bis 12 Zhr.) 2, Stunden vom neuen **Thüringer Güterbahnhof,** hat zu verkaufen [B. 6919.

F. Gaudich,
Ammendorf.

Eine tüchtige Köchin findet bei gutem Gehalt sofort Stellung im „Stern“ in Duerfurt.

Eine Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen sucht einen

tüchtigen Monteur,

der vorzüglich im Betrieb von Dreschmaschinen bewandert ist, als Reisenden für Thüringen. Offerten mit Gehaltsanprüchen sub H. 51475. durch **Haasen-stein & Vogler,** Magdeburg, erbeten.

Natürliche Mineralbrunnen, als:

Adelheidsquelle,	König Wilhelm Felsenquelle,
Biliner Sauerbrunnen,	Krankenb. Jodschwefelwasser
Friedrichshaller	„ Jodsodawasser,
Ofener Hunyadi Bitterbrunnen,	Kreuznacher Elisabethquelle
Püllnaer	Lippinger Arminiusquelle,
Saldschützer	Marienbader Kreuzbrunnen,
Carlsbader Markt-, Mühl-,	Pyromonter Stahlbrunnen,
Schlossberg u. Sprudel,	Schlesischer Obersalzbrunnen
Driburger,	Schwabacher Stahl- u. Weinbrunnen,
Eger Franz- u. Salzquelle,	Selterser,
Emser Kessel und Kränchen,	Vichy grande grille,
Fachinger Säuerling,	Weibacher Schwefelquelle,
Gellnauer	Wildunger Georg Victorquelle
Gleishübler König-Ottoquelle	Wittekind Salzbrunnen.
Homburger Elisabethquelle,	„ Gasfüllung
Kissingen Racozy,	„

sind in frischer Füllung angekommen.

Pastillen

von Billin, Carlsbad, Ems, Kissingen, Marienbad und Vichy. Quell- und Badesalze von Carlsbad, Krankenheil und Wittekind, Seesalz sowie Bademoor von Franzensbad.

Künstliche Mineralbrunnen

von **Dr. Struve** in Leipzig, wie:
Kohlensaures Bitter-Wasser, Selter,
„ Lithion- „ Soda,
Pyrophosphorsaures Eisenwasser, Vichy grande grille
halten wir hiermit bestens empfohlen.

Halle a. S., Mitte April 1875. **Helmbold & Co.**

Unser mit neuen prachtvollen Mustern gut sortirtes

Gardinen-Lager

deutschen, englischen und schweizer Fabrikats halten wir zu Einrichtungen bestens empfohlen. Auf Grund neuer Calculation bedeutend ermässigte Preise. Solide Haltbarkeit garantiren

A. Huth & Co. Halle a/S.

Große Steinstraße 8.

Freyberg's Garten.

Einem verehrten Publikum zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich vom 1. Mai c. an durch gediegene Einrichtung einer vorzüglichen Küche in den Stand gesetzt bin, Aufträge zu feinen Dinners und Soupers in und außer dem Hause anzunehmen. Sorgfältige Ausführung bei soliden Ansprüchen wird mein eifrigstes Bestreben sein.

Hochachtungsvoll
C. Friedrich.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt. Bestellungen hierauf à Placem 1 Reichsmark werden mir zugesandt durch Herrn **Albin Hentze** in Halle a/S., Schmeerstraße 36.

Oberröblinger Briquettes

empfehlen zu billigsten Preisen
Bohmeyer & Blume, Magdeburger Straße 43.

Kl. Hypotheken werden durch Session übernommen. Näh.
Schülershof 20.

Gardinen

Jeden Genres billigst bei

C. Tausch,
Kleinschmieden Nr. 9.

1 junger Mensch, der Lust hat die Conditorei zu erlernen, kann sich melden bei
Fr. Binneweiss.

1 jüngerer Diener findet bei einer abl. Familie zum 1. oder 15. Mai Stelle durch
Fr. Binneweiss.

Saure Gurken

kaufst stets jedes Quantum zum höchsten Preise

J. W. Dittrich,
Leipzig, Weststraße 87.

Hoher Petersberg.
Sonntag d. 25. d. M. Concert und Ball, wozu einladet **Hömer.**

Stadt-Theater.

Mittwoch den 21. April bleibt das Theater geschlossen.
Donnerstag den 22. April letzte Vorstellung

im Abonnement: Die lustigen Weiber von Windsor, komische Oper in 3 Acten v. Nicolai.

Am letzten Sonnabend Abend 1/10 Uhr sind in der Leipziger Straße nahe dem Thore ein Schirm und ein Stock, letzterer mit Namen, aus einer Drosche verloren worden. Abzugeben Siebichensein, Gartenstraße 3.

Familien-Nachrichten. Entbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)
Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut
K. Zickert, Actuar, und Frau.
Freyburg a/U., 15. April 1875.

Verlobungs-Anzeige. Franziska Preller Hugo Jacob

Verlobte.
Ossmannstedt. Oberrossla

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)
Heute früh 8 Uhr entschlief sanft unser einziger, unvergesslicher Sohn und Bruder, der stud. chem. **Friedrich Tambach** im Alter von 19 Jahren 11 Monaten. Diese schmerzliche Nachricht theilen wir allen Verwandten und Freunden, um stilles Beileid bittend, hierdurch tiefbetrabt mit.

Halle, den 19. April 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Witwe Tambach, als Mutter.
Sedwig Tambach, als Schwester.

Erste Beilage.

Telegraphische Depeschen.

Verona, d. 19. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs und von Preußen sind heute von hier nach Bologna abgereist.

Bremen, d. 19. April. Dem Reichstagsabgeordneten Mosle ist die von hier aus an den Reichskanzler Fürsten Bismarck gerichtete Beglückwünschungs-Adresse folgende Erwiderung desselben zugegangen: Den Bewohnern von Bremen, die mir ihre Glückwünsche zu meinem Geburtstage in so freundlicher Weise ausgesprochen haben, sage ich meinen herzlichsten Dank und freue mich, daß meine Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes so zahlreiche Anerkennung in der alten Hansestadt findet, deren Bürger in unserer Zeit freudig am Neubau des Reichs theilnehmen und deren Schiffe schon in den Kreuzzügen die deutsche Heere geleitet.

Wien, d. 19. April. Der „Montagsrevue“ zufolge hat die türkische Regierung den Ausbau der an die Serbischen Linien anschließenden Eisenbahnstrecke Sofia-Nisch der Belgisch-Französischen Gruppe und den Betrieb dieser Linie der von dem Baron Hirsch geleiteten Gesellschaft übertragen. Bestemmer wurde gleichzeitig die Zustimmung erteilt, daß die von ihm aus dem Bau der älteren Linie hergeleiteten Ansprüche der Entscheidung eines Schiedsgerichts unterbreitet werden sollen. — Die hiesige Sigl'sche Fabrik für Eisenbahnmaterial hat Bestellungen aus Rußland zum Betrage von 7 Millionen Gulden erhalten, so daß eine Entlassung von Arbeitern nicht stattfinden wird.

Sur Lage.

Der telegraphisch signalisirte Artikel des „Memorial diplomatique“, in dem die Mittheilung enthalten ist, daß Oesterreich und Rußland das Vorgehen Deutschlands gegen Belgien vollkommen genehmigt haben, lautet in seinem wesentlichen Theile wie folgt:

„Die von deutschen Kabinets erbotenen Versicherungen sind ganz derselben Art wie die, welche ehemals zu Kontroversen zwischen Frankreich und Belgien führten. Man darf wohl sagen, daß Belgien, seitdem es als unabhängiger Staat besteht, zu jeder Zeit den Versicherungen gegen die Nähe der Nachbarn ein Wohlgewöhnt hat. Das war der Fall zur Zeit Louis Philippe's, unter dem Kaiserreich und in unsern Tagen nach dem Kommunikaufstande. Die Regierung Napoleons III. sowie die des Herrn Thiers haben manches Mal Veranlassung genommen, sich über die etwas zu weit ausgeübte Gastfreundschaft zu beklagen, welche Belgien gegen die zahlreichen Flüchtlinge übte, die durch die Befehle ihrer Heerführer aus ihrem Vaterlande verbannt waren. Eine Regierung darf, wenn sie auch noch so eifrig für das Prinzip der freien Diskussion Partei nimmt, ihre Toleranz doch nicht auf solche Schiffschiffe ausdehnen, welche die Souveräne und Leiter der Staaten beleidigen, mit denen man in guten Beziehungen lebt. Gewisse Brochüren haben ehemals Napoleon III. und seine Regierung in den Schmutz gezogen, andere wiederum greifen heutzutage die gegenwärtige Regierung Frankreichs an. Die Versicherungen Deutschlands gegen Belgien sind also nicht neu. Es ist unbestreitbar, daß die Oesterreich des Berliner Kabinetts an die Regierung des Königs Leopold den Charakter einer Warnung trägt und die besten Freunde Belgiens können diesem nur rathen, die Ursachen des Konfliktes mit der deutschen Reichskanzlei zu beseitigen. Wir erörtern, in der That, daß die Kabinets von Wien und St. Petersburg sich in der Angelegenheit auf Seiten Deutschlands gestellt haben. Beide Kabinets hätten, so jagt man uns, gewünscht, daß die belgische Regierung nicht so lange gewartet hätte, ehe sie den Angriffen der Presse ein Ende machte und in der Affäre Duchesne eine gerichtliche Untersuchung einleitete. Man ist ein Freund Belgiens, wenn man dasselbe daran erinnert, daß seine Neutralität die Verpflichtung verdroppelt, seinen Nachbarn keinen Grund zu Klagen zu geben.“

Die deutschen Standesherren haben an die Justizcommission des Reichstages eine Eingabe gerichtet, worin sie gegen die Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, welche alle standesherrlichen Rechte in Bezug auf die Justizpflege aufheben, reklamiren, sie behaupten in der Eingabe, daß diese Privilegien durch völkerrechtliche Verträge, welche für die einzelnen deutschen Staaten bindend seien, garantirt worden und daß die Kraft dieser Verträge mit dem Aufhören der Wirksamkeit der deutschen Bundesacte nicht erloschen sei. Das deutsche Reich ist als solches durch die Bestimmungen von völkerrechtlichen Verträgen, die es selber nicht abgeschlossen hat, nicht gebunden; was die völkerrechtlichen Verpflichtungen der einzelnen Bundesstaaten betrifft, so ist es zunächst Sache der Regierungen, die Tragweite derselben zu beurtheilen, und da die Vertreter derselben im Bundesrath der Vorlage des Gerichtsverfassungsgesetzes, in welchem sich die von den deutschen Standesherren angefochtene Bestimmung befindet, zugestimmt haben, so hat der Reichstag und dessen Justizcommission, an welche sich die gegenwärtige Reklamation richtet, gewiß keine Veranlassung, sich auf eine Untersuchung derselben einzulassen.

Neueren Nachrichten zufolge finden Pferdekäufe für Rechnung der französischen Regierung in größerem Maßstabe auf verschiedenen Punkten der österreichisch-ungarischen Monarchie statt. Was Ungarn anbelangt, so waren die für das französische Remontedepot Macon bestimmten Pferdebestellungen eine Zeit lang eingestellt. Der Grund dafür ist in diesem Blatte angedeutet worden: das magyarische Ross giebt dem französischen Reiter zu viel zu rathen auf. Neuerdings sind gleichwohl die Aufkäufe ungarischer Pferde wieder aufgenommen; ein erster Probestransport, der in der ersten Hälfte des Monats abgegangen ist, enthielt Pferde leichten Schlages für die Kavallerie; es soll Seitens der französischen Regierung das Geschäft über 8 bis 10,000 Pferde abgeschlossen sein und der Präsident der französischen Republik sich persönlich dafür interessirt haben.

Aus Anlaß des fünfzigjährigen Priester-Jubiläums des Fürstbischöflichen Förster von Breslau erinnert die Schlesische Zeitung sehr passend an die Stellung, welche Dr. Förster im Jahre 1848 in der preussischen National-Verammlung eingenommen habe. Nur Einmal ergriff der-

selbe das Wort, als bei der Diskussion der Grundrechte das Verhältniß von Staat und Kirche berathen wurde. Er sagte damals unter Andern:

„Der Staat hat in seinem Gebiete feste und unveräußerliche Rechte, die ihm nicht genommen werden sollen, am wenigsten von der Kirche. Er hat solche Rechte auch über die Kirche, sofern sie eine von ihm anerkannte Corporation ist; er hat zum Beispiel das Recht der Verwahrung, das sogenannte jus cavendi, um die Kirche in ihrer Wirksamkeit nicht über ihre Grenze hinauszusetzen zu lassen, um nicht zuzugeben, daß sie seinem Staatszwecke irgendwie schadet. Er hat ein Recht der Aufsicht, er hat ein Recht der Besteuerung.“

Als Fürstbischöf wurde Dr. Förster von dem Cardinal Schwarzenberg conferirt.

Die Einmischung des Papstes in die schweizerische Gesetzgebung wird von den liberalen Blättern der Schweiz energisch zurückgewiesen. So lesen wir im Schweizerischen Handels-Kurier:

Die bevorstehende Volksabstimmung gewinnt eine erhöhte Bedeutung durch die unbedachte Einmischung des Vaticanus in schweizerische Angelegenheiten. Es gilt einen „Schwinnel“ und einen „Hörschwinnel“ (schweizerische Ringkämpfe) mit dem „Gesalbten des Herrn“ an der Tiber, der, gerufen oder ungerufen, sich erhebt, sich in unsern Hauskreis zu mischen und mit seinem Rundschreiben an die „Bischöfe, den Klerus und die Gläubigen der Schweiz“ vom 23. März persönlich in den Kampf gegen die Gesetzgebung des schweizerischen Bundes einzutreten. Es ist gut, daß es so gekommen. Von Grund an tritt die Frage, ob das vom „Heiligen Vater“ angefochtene Bundesgesetz gut oder nicht gut sei, vor der andern zurück: ob es die Ehre unsers vaterländischen Namens und das Gefühl von der Freiheit und Unabhängigkeit unsrer vaterländischen Gesetzgebung nicht entschieden abgiebt, den Schimpf der fremden Einmischung in unsern Hauskreis mit aller Energie eines erblühenden Volkes von uns abwendend. Der alte Krieger soll es empfinden, daß das Schweizervolk noch Selbständigkeit genug besitzt, der römischen Unfehlbarkeit die Lähr zu weisen. . . . Glauben denn die Ultramontanen, die Menschheit sei dem Papste zu Liebe noch so dumm, wie er es gern haben möchte?

Der Dziennik Warszawski (so wie auch der Petersburger „Reg.-Anzeiger“) veröffentlicht den von der unirten Domgeistlichkeit und sämtlichen Mitgliedern des unirten Consistoriums am 2. v. M. im bischöflichen Palais zu Chelm feierlich vollzogenen Act der Loslösung der ganzen Diöcese Chelm vom römischen Papst und der Wiedervereinigung derselben mit der griechisch-orthodoxen Kirche. Der Loslösungsact gründet sich auf die dem Consistorium von sämtlichen Decanen zugegangenen Berichte, nach welchen sowohl die Geistlichkeit wie die Gemeinden fast einstimmig ihre Loslösung von Rom verlangen und bringen um ihre Wiedervereinigung mit der griechisch-orthodoxen Kirche bitten. In dem merkwürdigen Document wird der einmüthige Entschluß der Loslösung von Rom ausführlich motivirt:

- 1) durch die in allen Herzen noch lebendige Erinnerung an die grausamen und unmenslichen Gewaltthatigkeiten, durch welche die griechisch-orthodoxe Diöcese Chelm im 16. Jahrhundert auf Anreiz der Jesuiten durch die damalige polnische Regierung von der orientalischen Kirche losgerissen und dem römischen Papste unterworfen wurde; 2) durch die Wortbrüchigkeit der römischen Päpste, die, ungeachtet der Diöcese durch den ihr gewaltsam aufgedrungenen Unionsact die Verheißung des griechischen Nitus feierlich garantirt war, dennoch unablässig dahin streben, diesen Nitus zu beseitigen und durch den lateinischen Nitus zu ersetzen; 3) durch die an den unirten Metropolitens Synodalen gerichtete päpstliche Excothica vom 13. Mai 1874, welche die auf die Verurtheilung des unirten Nitus gerichteten Bestrebungen der helmer Diöcesanherrn als keiserlich und gottlos verdammt und Unfrühdien unter der unirten Geistlichkeit und Bevölkerung zu stiften suchte; 4) durch die neuen römischen Dogmen der unbedenkten Empfangnis Maria und der päpstlichen Unfehlbarkeit, die allem Christenthum und aller Vernunft Hohn sprächen; 5) durch die unablässigen Bestrebungen der Päpste, der russischen Bevölkerung ihre Nationalität zu entreißen, sie zu ronalisiren und dadurch ihrem russischen Vaterlande zu entfremden.

Berlin, den 19. April.

Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonnabend der ersten Aufführung der Rubinskischen Oper „Die Maskabäer“ bei; der Kaiser spendete wiederholt lebhaften Beifall. Um 12 Uhr Nachts trat der Kaiser mit dem bekannten Ersolge die Reise nach Wiesbaden an, wo er, nach hier eingetroffenem Telegramm, bereits glücklich angelangt ist. Der Kaiser kehrt am 3. Mai hierher zurück und wird bis zur Ankunft des Kaisers von Rußland, welcher man am 8. oder 9. Mai entgegenzieht, verschiedene Truppenbesichtigungen vornehmen. Der Kaiser Alexander bleibt bis zum 13. Mai in Berlin, es sollen zu seinem Empfang diesmal besondere Festlichkeiten am Hofe Statt finden.

Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Gesetz betreffend die Verwaltung des Kirchenvermögens der katholischen Gemeinden hat den vom Abg. Gneist verfaßten Bericht festgesetzt. Heute Abend beginnt dieselbe Commission die Berathung über das Aikatholiker gesetz. Auch die Vorlage über den Verwaltungsgesetzrichtshof ist in der Commission bis zur Feststellung des Reichstages gegeben und es befindet sich danach von den Verwaltungsgesetzen noch das über die Provinz Berlin in Vorbereitung; jedoch scheint schließlich angenommen zu werden, daß dies Gesetz in der laufenden Session nicht mehr zur Erledigung gelangt. Endlich wird der Entwurf über die Normenbestimmungen auch noch im Laufe dieser Woche in der Commission durchberathen werden.

Es bestätigt sich in vollstem Umfange, daß Oesterreich und Rußland die Vorstellungen der deutschen Regierung in Brüssel unterstützt haben. Nach verbürgten Mittheilungen aus diesen diplomatischen Kreisen ist der österreichische Gesandte in Brüssel schon vor zehn Tagen angekommen worden, dem belgischen Cabinet mündlich zu eröffnen, daß Oesterreich die Vorstellungen der deutschen Note vom 3. Februar als vollständig begründet erachte und der belgischen Regierung nur den freundschaftlichen Rath erteilen könne, den deutschen Wünschen so weit als irgend thunlich entgegenzukommen. Rußland soll in gleicher Weise, nur noch in dringlicher Form, die deutsche Note bei dem belgischen Cabinet unterstützt haben.

Bei Gelegenheit des neuen preussischen Klosteraufhebungs-Gesetzes macht das „Frankf. Z.“ auf das Aussterben der religiösen Orden in Baden aufmerksam. Nach den kirchlichen Gesetzen Badens vom Jahre 1860 darf ohne Genehmigung des Staates kein religiöser Orden neu eingeführt und keine neue Niederlassung eines schon bestehenden errichtet werden. In Folge dieser Bestimmungen befindet sich in Baden gegenwärtig nur Eine selbstständige Ordens-Gesellschaft mit 162 Mitgliedern — Barmherzige Schwestern vom heiligen Vincenz von Paula — deren Sitz im Freiburg ist, die im Lande aber 28 Filialen besitzt.

Die Beschwerde der Ober-Staatsanwaltschaft des Kammergerichts, betreffend die Massenverbreitung der vom Abgeordneten Weubt im Abgeordnetenhaus verlesenen Enzyklika durch die „Germania“, gelangte am 16. d. M. beim Obergericht zur Verhandlung. Bekanntlich hatte die Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts die vom Staatsanwalt wegen dieser Verbreitung beantragte Untersuchung abgelehnt. Diesem Beschlusse schloß sich das Kammergericht und nunmehr auch das Obergericht an, indem dasselbe durch seinen Beschluß die Beschwerde der Ober-Staatsanwaltschaft zurückwies.

Die Provinz Limburg ist mit vertriebenen deutschen Jesuiten überschwemmt. Der Adel dieser ultramontan gestimmten Provinz hat seine Schlösser und Landhöfe zur Verfügung dieser Männer gestellt. Die deutschen Gäste auf Schloß Hellenraad zu Swalmen beziffern sich auf 60, zu Esaten bei Baxem auf 80, zu Bleyenberg bei Bergen auf 80, zu Wynandrade auf 70, und zu Baels, wenige Schritte von der preussischen Grenze, haben sie ein neues Kloster gebaut. Mönchs- und Nonnenklöster sind mit deutschen „Brütern“ und „Schwestern“ gefüllt. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß diese unwillkommenen Gäste uns in Schwierigkeiten mit Deutschland verwickeln.

Der Kesselfchmied Duchesne hat schon seit geraumer Zeit Eraing verlassen. Er arbeitet jetzt in einer Fabrik bei Lüttich. Es steht officiell fest, daß die jetzt anhängig gemachte gerichtliche Untersuchung gegen ihn die allererste ist. Nicht das Parquet, sondern die Sicherheitsbehörde hatte sich vor einigen Monaten mit dem Fall beschäftigt, der doch der Aufklärung stark bedarf, da bis zur Stunde der besagte Duchesne sich weigert, den Freund zu nennen, der angeblich seine Trunkenheit mißbraucht hatte, um ihn den bekannten Nordbrief an den Erzbischof von Paris schreiben zu lassen.

Die von Spanischer Seite geleistete Genugthuung für die Beschädigung der Brigg „Gustav“ bei Barauz bestand dem Vernehmen nach darin, daß die auf den Forts von Guetaria neben der Spanischen aufgesetzte Deutsche Flagge von einem Spanischen Kriegsschiffe mit 21 Salutschüssen begrüßt wurde; Seiner Majestät Schiff „Nautilus“ antwortete durch 21 Salutschüsse zu Ehren der Spanischen Flagge. Die nach Madrider Nachrichten seitens der Spanischen Regierung für die Deutschen Schiffe „Gazelle“ und „Gustav“ bezahlte Entschädigung beträgt etwas über 70.000 Reichsmark.

Schützt die Vögel!

Mittheilung zur Warnung und Nachachtung für Vogelfänger, Vogeljäger, Eierfammer und Nesterdiebe.

Wie allgemein bekannt haben sich in eine Anzahl hiesiger Bürger in diesem Winter angelegen sein lassen durch Geld- und Futterpenden die den Winter über bei uns verbleibenden Vögel vor dem Hungertode zu schützen. Sie haben Futterplätze um ganz Halle herum etablirt und unsern Lieblingen täglich den Tisch gedeckt. Obwohl dieses edle Werk sehr lobend anerkannt werden muß und zur Nachahmung und stärkeren Betheiligung an diesem Werke für fernere Zeiten empfohlen wird, so ist dadurch aber für unsere Gegend noch nicht viel erreicht. Die täglich gefütterten Vögel sind mit Ausnahme der Sperlinge und nur weniger anderer meist von Norden her zu uns gekommen und verlassen uns mit Beginn der wärmeren Tage wieder, um sich ihrem Heim zuzuwenden.

Ebenso lobenswerth und nicht genug anzupfehlen ist ferner das Anpflanzen von solchem Gesträuch, das den Vögeln Beerenfutter liefert. — Siehe Nr. 85 dieser Zeitung, Beilage 3. — Freilich ist dies auch bloß wieder für den Herbst und Winter und da besonders für solche Vögel die entweder sich auf dem Durchzuge befinden oder von Norden kommend im Winter bei uns bleiben. Mit all dem ist aber immer noch nichts gethan zum Schutze der Vögel die im Frühjahr zu uns kommen und auch den ganzen Sommer über bei uns verbleiben. Mit Futter ist denen nicht gedient, wir wollen ja: „Sie sollen uns alles schädliche Geschmeiß wegfangen und vertilgen“; — wohl aber damit, daß ihnen sichere Zufluchtsstätten bereitet werden für ihr eigenes Leben zum Schutze gegen Raubthiere und Raubvögel, und daß ihnen ferner passende und sichere Nistplätze geschaffen werden, an denen besonders unser Halle außerordentlich arm ist. Dank dem hiesigen Verschönerungs-Vereine, der sich bestrebt hat Abhilfe zu schaffen, indem er Nistkästen in bedeutender Anzahl an verschiedenen Punkten der Stadt hat anbringen lassen, was allen größeren Gartenbesitzern als nachzuahmendes Beispiel gefagt sein mag. — (Solche Nistkästen sind zu einem sehr billigen Preis vom Herrn Tischlermeister Stäps, Mühlberg, zu beziehen). — Aber alles das ist immer wieder nur gethan für Höhlenbrüter, die größere Mehrzahl unserer Vögel, die große Familie der Sänger, nur wenige ausgenommen, nistet in Gesträuch, und denen fehlt es gänzlich an Nistplätzen und Zufluchtsorten und soll unser Werk ein Ganzes sein, so müssen wir auch für diese sorgen. Für diese Vögel hätte der hiesige Verschönerungs-Verein schon lange weit mehr thun können. All unsere Promenadenanlagen dürfen nicht bloß mit Ziergesträuch bepflanzt werden — in dem ganzen Gesträuch kann sich kein Vogel sicher verstecken noch nisten was auch das Factum beweist, nur die struppige Accacie ist bewohnt — sondern in der Mitte der beplanten Stellen muß hauptsächlich Weiß- und Schwarzdorn Platz finden. Wie selten aber trifft man hier den an, sogar auf der Würfelwiese, wo er noch dazu eher als alles

andere Gesträuch das Hochwasser aushält, findet man ihn nicht und doch sage ich aus alter jahrelanger Erfahrung: „Trifft man in der Tue einen noch so zerzausten Weißdornstrauch, ein Vogelnest findet man sicher darin.“ Die Eierfammer, man frage sie nur, sie verstehen das recht gut auf ihren Excursionen dieses Gesträuch eben so gut auf zu suchen wie die alten und hoblen wilden Kestel- und Birnbäume. Was der Verschönerungs-Verein da verabsäumt hat, ließe sich sehr gut nachholen, indem er das Gesträuch, was da steht wo ein Weiß- oder Schwarzdornstrauch hingesezt worden soll, auf neu zu beplantende Plätze mit verwendet. — Nun, haben wir das alles gethan, haben wir hinlänglich gesorgt für Nistplätze und Zufluchtsorte für alle bei uns brütenden Singvögel, so giebt es nur noch eine und zwar die letzte Sorge: die Sorge die Vögel zu schützen vor den Menschen d. h. den Vogelfängern, Vogeljägern, Eier- und Nesterdieben. Gegen diese giebt es nun zwar wohl polizeiliche Maßnahmen und Strafbestimmungen, aber was nützen sie alle, wenn der Kläger fehlt. Von der Polizeibehörde kann nicht verlangt werden, daß sie zu jeder beliebigen Stunde in den verschiedenen Gehöfen auf dergleichen Personen sühnen läßt, um ihnen das Handwerk zu legen; nein es läßt sich recht bequem und gut anders einrichten was gewiß durchgreifend wirkt und wirken muß, und so sei denn nachstehendes Allen — vom Primaner des Gymnasiums bis zum Schüler der Volksschule, vom Erwachsenen bis zum kaum aus der Schule entlassenen Strolch — zur Warnung und Nachachtung mitgetheilt.

Der hier neu gebildete „Verein für Vogelfunde“ welcher im Hotel zum Kronprinzen jeden Mittwoch seine Sitzungen hält, wird mit den Herren Schuldirektoren wie mit der hiesigen Polizeibehörde in Verbindung treten und in Gemeinschaft mit ihnen das Werk des Vogelschutzes zu fördern suchen. Die Mitglieder des genannten Vereins werden sich in Sectionen theilen und die polizeiliche Ueberwachung der in und um Halle näher oder ferner befindlichen Gehöze, wie die Rabeninsel, die Nachtigalleninsel, die Haide, der Einbusch, das Bismarcker Hölzchen u. übernehmen, auch die um Halle angebrachten Nistkästen überwachen und jeden, den Gesetzen des Vogelschutzes zuwider laufenden Fall unmissverständlich zur Anzeige bringen und zwar die erwachsenen Personen bei der Polizeibehörde, die Gymnasialen und Volksschüler bei ihren betreffenden Direktoren. Schon jetzt wäre es genannter Vereine möglich eine Menge Personen namhaft zu machen — selbst leider auch Lehrer darunter — welche ohne alles wirtschaftliche Interesse bloß Eier sammeln, die einen, daß sie die Eier in einen Kasten verwahren, um sich jährlich einige Male an den verschiedenen Zeichnungen und Färbungen zu ergötzen, ohne zu wissen, welcher Vogel das Ei gelegt hat; die andern, um sich durch Verkauf an Händler und auch sogar Schulknaben einen materiellen Genuß zu verschaffen. Ähnlich dem ist auch das Vogelfangen und zwar noch schlimmer als das Eierfammeln; das Fangen der Vögel zur Zeit wo sich die Vögel gepaart, Eier gelegt und sogar auch wohl schon Junge haben. Die Vogelfänger wissen das recht gut, daß zu dieser Zeit die Vögel am sichersten, gereizt durch das Käuzchen, auf den Leim gehen. Beim Eierwegnehmen geht der Vogel an die zweite Brut, die viele Vögel sonst nicht machen würden; ist aber ein Alter oder gar Weide weggegangen, nun so ist selbstverständlich eine zweite Brut unmöglich. Abgesehen vom Menschlichkeitsgefühl, denn die Jungen kommen um und die Alten bleiben im Käfig nicht leben. Das landwirthschaftliche Institut hat in dieser Beziehung Erfahrung gesammelt.

Gehen, wie schon gefagt, die Herren Schuldirektoren und die hiesige Polizeibehörde in dieser Beziehung mit dem Verein für Vogelfunde Hand in Hand, nun so kann auch wohl der Erfolg nicht fehlen. Es ergeht daher an die Herren Direktoren der Gymnasien, Reals, Bürger- und Volksschulen die Bitte, dieses in den verschiedenen Klassen bekannt machen zu lassen und wäre noch erwünscht, wenn sich die Herren Lehrer in den Dorfgemeinden diesen angeschlossen, wie überhaupt, wenn sich das größere Publikum an diesem Vorhaben mit betheiligen möchte.

Ferner wird auch der Verein das Wegfangen der Lerchen im Herbst (Leipziger Lerchen) und das Fangen der Krametsvögel in seine Berathungen ziehen und event. Maßnahme treffen.

Eingesandt.

Einsender dieses passirte kürzlich den Weg nach der Zuckerraffinerie und war Zeuge wie ein nicht zu stark beladener Wagen mit 4 Pferden kaum fortbewegt werden konnte. Es ist gewiss ein starkes Stück, der Zustand dieses Weges, noch stärker aber muß die Bürgertugend der Geduld bei den Anwohnern sein, die sich einen solchen Weg gefallen lassen. Die Verbesserung, die demselben, wie es heißt, doch zu Theil wurde, hat darin bestanden, daß man geschlagene Steine einfach aufwarf und es den Geschirren überließ, dieselben festzufahren, da es ja der Stadt an einer Schaufelwalze fehlt und eine solche, wenn auch in der Nähe lagernd, nicht herangeschafft werden konnte. Es sollen demzufolge nicht wenig Fälle vorkommen, daß die Pferde auf diesem Wege geschädigt worden sind und könnte hier nicht nur ein Thierschutzverein, sondern auch die städtischen Behörden ein gutes Werk thun, wenn sie sich dieses Weges, zu dessen Erhaltung vielleicht auch die Bahn, als eine der Hauptbetheiligten herangezogen werden könnte, recht bald annehmen wollten. In ebenso entscheidendem Zustande voller Schlaglöcher fanden wir den berichtigten Uebergangsweg und dürfte auch hier eine baldige Aufbesserung dringend geboten sein.

Musikalisches.

Hettstedt, d. 17. April. Am vergangenen Mittwoch wurde uns ein Concertgenuss geboten, wie es selten in einer so kleinen Stadt geschieht und geschehen kann. Das Stadtmusikcorps veranstaltete ein Extra-Concert, in welchem der Herr Kapellmeister Werner Nthenus aus Stuttgart, unentgeltlich mitwirkte. Das reiche und gut gewählte Concertprogramm wurde in vorzüglicher Weise durchgeführt, mit gekannter Aufmerksamkeit folgte das Publikum jeder Nuance und gab dem jungen talentvollen Künstler den wohlverdienten Dank durch freudigen Applaus zu erkennen.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 20. April 1875.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo in couranter Waare 182-187 Mk. bez., extrafein bis 201 Mk. bez.
 Roggen 1000 Kilo feine hiesige Qualität bis 177 Mk. bez., sonst Durchschnittsforten 171-174 Mk. bez.
 Gerste 1000 Kilo in feinsten Qualität Angebot gering, Landgerste 180-182 Mk. bez.
 Gerstenmalz 50 Kilo 14 Mk. bez.
 Hafer 1000 Kilo feiner 190-201 Mk. bez.
 Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Verkehr.
 Kimmel 50 Kilo 41 1/2 Mk. angeboten.
 Weiden 1000 Kilo fest und begehrt, 240 Mk. bez.
 Mais 1000 Kilo 159 Mk. zu notiren.
 Lupinen 1000 Kilo still.
 Delisaaten 1000 Kilo ohne Angebot.
 Stärke 50 Kilo gefragt, 24 Mk. incl. bez., feinste 24 1/2 Mk. incl. gehalten.
 Spiritus 10,000 Liter p.Ct. loco fest bei unveränderten Preisen.
 Küßöl 50 Kilo ohne Geschäft, 27 Mk. nominell.
 Prima Solaröl 50 Kilo } ohne Aenderung.
 Petroleum, deutsches 50 Kilo }
 Pflaumen 50 Kilo } nichts angeboten.
 Kirichen 50 Kilo }
 Kartoffeln 1000 Kilo Epelfe: ohne Notiz, Brenn: still.
 Deckuchen 50 Kilo loco 9 Mk. bez.
 Futtermehl 50 Kilo 8 1/2 Mk. bez.
 Kleie 50 Kilo Roggen: 7 1/2, -7/2 Mk. bez., Weizen: 5 1/2-6 1/2 Mk. bez.
 Heu 50 Kilo 5 1/2, -6 Mk. bez.
 Stroh 50 Kilo 2 Mk. bez.
 Malzkeime 50 Kilo fest, 6 Mk. gesucht.

Verzeichniß

der in Halle am 20. April 1875 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

	pro Ctr.	Mrk. Kop.		pro Pfd.	Mrk. Kop.
Weizen	—	9 50	Bohnen	—	24
Roggen	—	8 70	Linsen	—	27
Gerste	—	9 05	Erbsen	—	22
Hafer	—	10 05	Butter	1	30
Heu	—	5 75	Rindfleisch a. d. Keule	—	65
Stroh	—	2 —	do. gewöhnliches	—	55
Kartoffeln	—	4 25	Schafffleisch	—	45
Eier	pro Schoß	2 80	Hammelfleisch	—	55
			Schweinefleisch	—	55

Die Polizei-Verwaltung.

Zuckerberichte.

— Paris, d. 17. April. Rohzucker Nr. 100 Kilogramm 88 p.Ct. Analyse Nr. 7-9 61 Fres. 75 Cts.; Nr. 10-13 57 Fres. 75 Cts.; weiß 88 Fres. 75 Cts.; Raffinade mittel 148 Fres., fein 149 Fres.; Melasse aus inländischen Fabriken 10 Fres. 50 Cts.; aus Raffinerien 12 Fres. 50 Cent. a - Fres.
 — London, d. 17. April. Zucker ruhiger, Preise jedoch fest; nur Krystalle wurden vereinzelt billiger abgegeben. Raffinade, gemahlener Melis fester, Brode flau.
 — Liverpool, d. 17. April. In Zucker weniger Geschäft.

Anzeigeraum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen.

Dem Malzetrakt- und Malz-Chokoladen-Fabrikanten Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1 sind in Anbetracht des sanität. Wertes seiner Fabrikate abermals nachstehende Diplome zugegangen.
 — Hiermit ertheile ich Ihnen in Rücksicht auf die anerkannte Heilkraft Ihrer Hoff'schen Malzergzeugnisse das Prädikat als Landrätlich Hesse n. Philippi's thal'cher Hoflieferant und habe zur Urkunde dessen Gegenwärtiges mit meiner Namensunterfertigung und Fürstlichen Insignel versehen."
 — Schloß Philippssthal, den 6. April 1875.

Ernst, Landgraf von Hessen.
 Unterem 5. April er. geruchten Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen Ludwig III. von Gottes Gnaden dem Malzetrakt- und Chokoladen-Fabrikanten Joh. Hoff, Berlin Neue Wilhelmstr. 1 den Charakter als Hoflieferanten zu ertheilen.
 Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Großherzoglichen Siegel.
 Darmstadt, den 5. April 1875. Ludwig.

Bekanntmachungen.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz, auf dem Unterforste Dölauer Haide, sollen
 am Dienstag d. 27. April von Vorm. 10 Uhr ab
 circa 8 Eichen mit 12 Kbm.,
 3 Birken mit 1,24 Kbm.,
 120 Kiefern mit 56,00 Kbm.,
 90 Meter Abraum-Kiefig,
 160 Meter Kieferne Stöcke,
 öffentlich versteigert werden.
 Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Tagen 65 bei Dölau einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.
 Schkeuditz, d. 19. April 1875. Königl. Oberförsterei.

Magdeburg-Leipzig.
 Vom 1. Mai d. J. ab halten die Personenzüge der Schönebeck-Staßfurter Zweigbahn bei Bad Elmen an, um Reisende aufzunehmen und abzusetzen.
 Wegen der Ausgabe von Billets nach und von Bad Elmen trennen die vorjährigen Einrichtungen in Kraft. In Bad Elmen selbst werden Billets nur von dem Hotelbesitzer Coers verkauft. Abstem-pelung — soweit diese erforderlich ist — geschieht durch den Bahnwärter an der Einsteigestelle. Gepäckbeförderung nach und von Bad Elmen findet nicht statt.
 Magdeburg, den 17. April 1875.
 Directorium.

Vacante Lehrerstelle. Das Stahlbad Lauchstädt,
 Die sechste Lehrerstelle an der Stadtschule hier selbst, mit welcher die Verwaltung des Küsterdienstes an der Woltersdorfer Kirche verbunden ist, wird zum 1. März d. J. vacant.
 Mit der Stelle ist ein jährliches Gehalt von 961 Mark 32 Pf., einschließlich 60 Mark Miethschädigung verbunden.
 Qualifizierte Bewerber werden ersucht, sich schleunigst bei uns schriftlich zu melden.
 Zahna, d. 27. Januar 1875.
 Der Magistrat.
 Heising.

Das hiesige Schulhaus mit Stallgebäuden, Hof und Garten, soll Dienstag den 11. Mai Vormittags 11 Uhr im hiesigen Gasthose meistbietend verkauft werden. Dasselbe eignet sich seiner Räumlichkeiten und Lage wegen zu jedem Geschäft. Näheres ertheilen die Herren Amtsvorsteher Gneist und Gasthofsbesitzer Walter daselbst.
 Domniz bei Cönnern.
 Das Patronat.

Rittergutsverkauf.
 In der Nähe von Leipzig ist Verhältnisse halber ein Rittergut billig zu verkaufen. Näheres durch Herrn Zimmermeister Gust. Lüders in Leipzig, Mittelstr. 24.

Hausverkauf.
 Ein Haus, dessen Räumlichkeiten zu jedem Geschäftsbetrieb passen, in sehr guter Geschäftslage u. nahe am Markt, ist für 9000 Mk. zu verkaufen. Näheres in der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Leipzigerstraße Nr. 21.

Geschäfts-Verkauf.
 Mein seit fünfundsanzig Jahren bestehendes Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Agenturen, Landesprodukten und Commissions-Artikeln, bin ich willens Familienverhältnisse halber unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen und können Käufer jederzeit mit mir unterhandeln.
 Heitzstädt, den 1. April 1875.
 Carl Friedr. Rohne.

Einem Wirthschafterin, welche sowohl in der Küche wie in der Molkerei tüchtig ist, wird gesucht zum 15. Mai bei hohem Gehalt auf dem Rittergute Wangenheim bei Göttha.
 J. Michels.
1 Milchpachter resp. Käfer bei einem Consum von 700-900 Ltr. Milch täglich (auch mehr) wird für ein Gut in der Nähe von Halle a/S. gesucht. Dortheilhafte Bedingungen. Näheres durch Rudolf Mosse, Halle a/S. unter O. C. # 2958.

Das Stahlbad Lauchstädt,
 von Alters her durch seine Kurerfolge bei Blutarth, Weichsucht, Hypherie, Rheuma, Lähmungen u. berühmt, eröffnet die Saison am 15. Mai c.
 Die Königl. Badedirection.

Vicitation.
 Die Ausführung der Kirchen-Rep. und des Thurmbaues in Langenbogen, Anschlag 3418 Mk., soll Mittwoch d. 23. April c. Nachm. 3 Uhr im Sedel'schen Gasthose daselbst an den Mindestforbernden vergeben werden. Zeichnung und Kosten-Anschlag liegen auf der Pfarre zu Eisdorf zur Einsicht bereit.
 Der Gemeinde-Kirchenrath.

Für das Vorwerk Holzelle suche ich einen Decon.-Verwalter. Persönliche Vorstellung erwünscht.
 Eittichenbach b. Eisleben.
 Lüttich.

Eine gebildetes Mädchen in ge-sekten Jahren, in der Küche sowie in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht zur Leitung eines Haushaltes oder zur Stütze der Hausfrau halbdigst Stellung. Gef. Off. erbeten sub A. Z. per Adr. Hr. Pfarrrer Sauen in Ballhausen, Reg.-Bez. Merseburg.

Verkauf von Schafvieh.
 Dreihundert Stück Rambouillet-Halbblut-Lämmer, Zibben und Sammel, Mitte Mai abzusetzen, sowie
 Fünfzig Stück fette Schafe und Sammel stehen zum Verkauf auf dem
 Amte zu Polleben, Station Eisleben.

Conditor-Gehülfe.
 Ein in allen Zweigen der Conditorei bewandertes Gehülfe wird zum 15. Mai gesucht.
 Weimar.
 Theobald Horn's Conditorei.

Gesucht
 ein tüchtiger Eisendreher bei gutem Lohne und auf dauernde Beschäftigung auf Fabrik Webau bei Weissenfels.
 Maschinenmeister Schneider.

Für Gruben- u. Fabrikbesitzer.
 Trockenschuppen für Raspreßsteine werden in bewährtester Construction, bei billiger Preisstellung solid u. schnell ausgeführt von
 W. Steinbach,
 Zimmermeister, Weissenfels a/S.

Kellner.
 Ein gewandter nicht zu kleiner Kellner wird zum 15. Mai gesucht.
 Weimar.
 Café Alexander.

Berliner Hagel - Asscuranz - Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagel-schäden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundfäden. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder belie-bigen näheren Auskunft stets zu Dienst. [H. 51498]

General-Agent **Robert Korn** in Halle a/S.
Kaufmann **W. Barth** in Halle a/S.
Kaufmann **S. Witschke** in Cönnern.
Getreidehändler **Fr. Hoffmann** in Dieskau.
Kammerer **S. Krienitz** in Köbejun.
Beilgehülfe **Fr. Gremier** in Beesenlaublingen.

Otto Schultes, Sangerhausen,

offerirt bei folgender Preisstellung:

Ellern-, Eichen-, Buchen- u. Birken-Hohlen, trocken und gut gelagert, sowie eine Partie „weißer“ **Alhorn-, Weißbuchen-Hohlen** und **Scheitholz**, besonders zu Drechstörzwecken passend.

In meinem Hause gr. Steinstr. 10
ist eine Etage, best. aus 9 Piecen
z. c., per 1. Juli resp. 1. Octbr. cr.
zu vermieten. [H. 5544b.]

A. Haassengier.

Ein Mittergut

liegt bei Dresden gelegen, brillant bebaut, 48,000 Lstr. Feuern, Areal 440 Magd. M. Land, 90 Bewässerungswiesen und 117 Wald, meist schlagbar; Bestellung 65 M. Weizen, 39 Rapps, 78 Roggen, 87 Klee zc., prächtiges todes Inventar und lebendes Inventar: 10 Pferde, 83 Holländer Kühe — meist bis 70 E.R. — Brennerei, Mühle, ist mit 40,000 Th. Anz. sofort preiswerth zu verkaufen.

Frei. ernstl. Anfragen von Selbstkäufern befördern sub ii 51,494 **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg.

Ein grosser gangbarer

Gasthof,

an einer Militär-trasse gelegen, mit neuem Tanzsaal, Vergnügungsgarten, Kegelbahn, nebst 26 Morgen Feld und Wiese, sämtlichem Ackergeräthe und allem Inventar ist sofort zu verkaufen oder gegen ein anderes Grundstück zu vertauschen. Näheres durch **F. Jentsch, Göhlis** b. Leipzig, Blumenstrassenecke b. Herrn Restaurateur **Pfund**.

Günstig! Mein allhier gel. Bauerngut mit ca. 50 Morg. guten Feldern, auch getrennt, verkaufe ich Krankheitshalber mit u. ohne Inventar, sofort unter sehr günstigen Bedingungen. Kaufliebhaber wollen sich in der Sache an mich oder den Priv.-Secr. **Frank** in Lützen wenden. **Seume**, Gutsbes. in Scheitbar b. Lützen.

Verkauf.

Eine in hiesiger Nähe befindliche **Wassermühle** mit Gastwirthschaft, Tanzsaal, überbauter Kegelbahn, 1 1/2 Morgen Garten und ca. 7 Morgen Feld, ist unter vortheilhaftesten Bedingungen durch mich zu verkaufen.

Zeit, d. 17. April 1875.

A. Lübbich,
Geschäfts-Agent.

[H. 51486]

Berliner Wollbank u. Wollwäscherei zu Burg

empfehlte sich den **S. T. Interessenten** unter Zusicherung bester und schnellster Bedienung zur Fabrikwäse deutscher und überseeischer Wollen, sowie für den commissionsweisen Verkauf und sichert schnelle Abwicklung und den Rückenwäsen entsprechende Preise zu. Jede gewünschte Information wird umgehend ertheilt. [H. 51331]

Berliner Wollbank und Wollwäscherei zu Burg b/M.

Freyberg's Garten.

Mit Eröffnung des Sommerlocals am 1. Mai e. richte ich einen **f. Mittagstisch** ein

— **Table d'hote von 1 bis 2 Uhr** —

nach belieb. Wahl. — Anmeldungen bis dahin nehme jetzt schon ergebenst entgegen.

C. Friedrich.

Halle, Freitag den 23. April.

Im Saale des „Kronprinzen“

Concert,

gegeben von Fräulein **Holmboe-L'Hombino** aus Norwegen, unter gefälliger Mitwirkung der Damen: Frau **Anna Starcke** und Fräulein **Gertrud Bussler** und des Herrn Musikdirector **Dressler**.

Billetts zu nummerirten Plätzen à 2 Mk. 50 Pf. — nicht nummerirte à 1 Mk. 50 Pf. sind bei **H. Karmrodt, Barfüßstr. 19**, zu haben. — Kassenpreis à Billet 3 Mark.

Für 1. Mai wird e. n.

Hauswirthschafterin

auf ein Mittergut bei Leipzig gesucht. Dieselbe muß der feineren Küche mächtig sein und in der Behandlung der Wäsche Erfahrung besitzen. Zeugnisse in Abschrift.

Offerten befördert sub **L. X. 3124** die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in Leipzig.

Ein **Commis**, 4 Jahre in einem Tuch-, Leinen- und Modewaren-Geschäft und jetzt in einem Material-Geschäft servierend, sucht pr. 1. Mai Stelle in belieb. Detail-Geschäft als Verkäufer. Gef. Off. sub A. II. 75 beförd. **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Bzg.

Circa 100 Ctr. la Klee-Heu sind zu verkaufen. Näheres durch das **Annoncen-Bureau** von **Lothar Sittig** in Sangerhausen unter Schiffr. G. 1. [H. 51487.]

Heu

in geprechten Ballen liefert jedes Quantum nach allen Bahn-Stationen u. frei Haus hier unter billigster Notirung **Friedrich Kranz**.

Eine **Hötel-Wirthschafterin**, welche in feiner Küche perfect ist, wird sofort für ein Hötel l. Rang gesucht. Offerten sub H. 5541 b. mit Abschrift der Zeugnisse nehmen **Haasenstein & Vogler, Halle a/S.** entgegen.

Musiker-Gesuch.

15 bis 20 gute **Musiker**, zur Concert-Musik (Harmonie-Musik) verwendbar, finden bis 1. Mai bei vorzüglichem Verdienst Engagement beim Musikdirector **Siller** in Leipzig, Reichstr. 5, II. Etage.

NB. Den Verbandsmitgliedern zur schuldigen Notiz, daß ich seit Jahresfrist freiwillig aus dem Verein ausgetreten bin. **D. D.**

13tes und letztes Symphonie-Concert

in dieser Saison findet Mittwoch den **28. April** im **Neuen Theater** W. Halle.

40 Stück **Schaafe** mit **Lämmer**, sowie einen **englischen Springbock** hat abzulassen das Gut **Julius Hof** bei Brehna.

Familien-Nachrichten.

Vermählungs-Anzeige.

Eugen Causse
Marie Causse
geb. **Schmidt**
Neuermählte.

Halle a/S., den 19. April 1875.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern zu Eichenbarleben vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an

Fr. Delje, Rektor,
Ulda Delje geb. **Neil**.
Hundsiburg, 20. April 1875.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 8 Uhr verschied nach kurzer Krankheit meine innigst geliebte Frau,

Louise geb. **Mann**,

im 41. Lebensjahre.
Diesen so überaus schmerzlichen Verlust zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Carl Klinkhardt,
Kaufmann.
Halle a/S., den 19. April 1875.

Nachruf

dem Herrn Pastor **Sennig**, welcher am 16. d. M. plötzlich und unerwartet durch den Tod von uns gerissen ist.

Kurz war die Zeit, daß derselbe in Folge unserer vielen Bemühungen und Bittgesuche uns beschienen war. Groß war die Freude, als er am 14. April v. J. hier einzog, desto größer ist der Schmerz, denselben so bald verloren zu haben. Er wurde von uns Allen sehr geachtet und geliebt, verdiente es aber auch, denn nicht nur daß er die Liebe gepredigt hätte, er war der erste, der sie durch die That bewies. Möge der Herr den lindernnden Balsam seines Wortes in die Herzen aller derer einfließen lassen, welche durch seinen Tod so sehr verwundet sind.

Wir aber werden stets ihm ein dankbares Andenken bewahren.
Friede seiner Asche!
Die Kirchengemeinden
Ariegstedt und Cracau,
den 19. April 1875.

Die vorzüglichsten Chocoladen

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Höflieferant, Köln, Hochstraße 9, welchen, außer der Fortschritts-Medaille auf der Wiener Weltausstellung 1873, zahlreiche frühere Prämierungen und Auszeichnungen zu Theil wurden, bewähren ihren gesicherten, in steter Zunahme begriffenen Welt Ruf, durch die Bereitung aus feiner Cacao und Zucker. Niederlagen: in Halle a/Saale bei C. F. Baentsch, C. Grebin Bahn-Resf. Cond. D. Lehmann, Wilh. Schuberth; Cölneda bei H. Esperstädt; Eckartsberga bei Edm. Schoebe; Eisleben bei Otto Weber; Ermleben bei A. Schlemmer; Gröbzig bei F. Soldmann; Herzberg a/E. Ed. Raack; Hettstadt bei F. W. Schroeter; Kuetzart bei Oscar Toepelmann; Radegast bei H. Kaleyss Höflieferant; Sangerhausen bei C. F. C. Lange; Teuchern Carl Schaufuss; Weissenfels bei Cond. Herm. Otho. C. F. Zimmermann; Zeitz bei W. Claus Cond., E. Trensche Cdr.

Wassermühlen-Verkauf.

Eine in gutem baulichen Zustande sich befindende Wassermühle mit 2 Gängen und ca. 8 Morgen gutes Feld und Gartenland, soll Verhältnisse halber sofort verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt **Carl Schulze** in Lauchstädt.

Bauschienen

in allen Längen und Profilen liefern billigst

Weissenborn & Co.
in Halle.

Von Sonn-
abend früh
bis Sonntag
Mittag stehen große u. kleine
magere thüring. Landweine
zum Verkauf im gold. Flug.
Buch & Rolle.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zweite Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

London, d. 20. April. Im Oberhause beantwortete Derby eine Anfrage Russell's wegen des deutsch-belgischen Notenwechsels dahin, daß die gemachten Vorstellungen einen freundschaftlichsten Charakter trugen. An England sei bezüglich des Streitpunktes keinerlei Aufforderung ergangen. Er glaube, die öffentliche Meinung Europas sei über die vermeintliche Bedeutung des Zwischenfalls über Gebühr erregt; er sehe nach den gegenwärtigen Informationen einem weiteren Ergebnis ohne jede Beunruhigung entgegen. Die Regierung lege Werth auf den Frieden und die Unabhängigkeit Belgiens; er schäze sich glücklich, daß weder das Eine noch das Andere irgendwie gefährdet erscheine.

Rom, d. 19. April. Der päpstliche Nuntius am spanischen Hofe, Simeoni, ist mit seiner Begleitung heute nach Madrid abgereist. — In der heutigen Sitzung des Senats wurde eine Petition des Patriarchen von Venedig, Kardinal Krevisanato, betreffend die Militärpflicht der Geistlichen an eine Commission überwiesen.

Berlin, den 19. April.

Der Kaiser hat dem aus dem Amt des Bayerischen Kriegsministers ausscheidenden Freiherrn v. Prandl das Emalleband zum Rothen Adlerorden Erster Klasse verliehen.

Dem Vernehmen nach wird sich Fürst Bismarck im Laufe dieser Woche nach Lauenburg begeben.

Von großer und nicht zu unterschätzender Bedeutung sind die Auslassungen, welche der Abgeordnete Windthorst (Meppen) in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bei der dritten Beratung des Gesetzes, betreffend die Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 gemacht hat. Herr Windthorst führte einen neuen und wichtigen Gesichtspunkt vor, welcher bis jetzt in den Debatten des Culturkampfes von ultramontaner Seite noch nicht zur Sprache gebracht worden ist. Während die Führer und Redner des Centrums bis jetzt immer die gänzliche Abschaffung der Maigesetze verlangten und zu wiederholten Malen darauf bezügliche Anträge stellten, erklärte der Abgeordnete Windthorst, daß der Frieden zwischen dem Staate und der katholischen Kirche geschlossen werden könne, wenn Verhandlungen mit dem Römischen Stuhl eingeleitet werden und zwar auf der Basis der Revision der Maigesetze. In parlamentarischen Kreisen will man wissen, daß Herr Windthorst directe Weisungen aus Rom erhalten hat, um diesen gewichtigsten Standpunkt im Abgeordnetenhause zu vertreten, er sieht in strictem Widerspruch mit den Auslassungen der Bischöfe und des Papstes, wonach die Maigesetze durchweg null und nichtig sind. Herr Windthorst hat sich vorige Woche in Brüssel einige Tage aufgehalten, wo er mit den Spitzen der ultramontanen Partei Belgiens über die einzuschlagende Taktik conferirt hat. Jedenfalls hat die gestrige Rede Windthorst's in Abgeordnetenkreisen großes Aufsehen hervorgerufen.

Naturwissenschaftlich-medizinische Analecten.

[Zur Prophylaxis des Wechselfiebers.] „Krankheiten verhüten“ so lautet die Devise der Aerzte der Gegenwart. Und nicht gering in der That sind die Erfolge, welche die Medicin, mit einschichtigem Vorkissbehörden im Bunde, nach der Richtung hin aufzuweisen hat. Typhus, Cholera, Pocken und wie die epidemischen Krankheiten alle heißen mögen, haben, Dank den verbesserten hygienischen Verhältnissen, in manchen Gegenden sichtlich an Terrain und, wenn sie noch auftreten, an Bösartigkeit eingebüßt. Zu denjenigen Krankheiten, welche in ihrer Entwicklung auf das Wirksamste durch sanitätspolizeiliche Maßregeln bekämpft werden können, gehört auch das Wechselfieber, welches nach der jetzt allgemein gültigen Annahme dadurch entsteht, daß der Körper mit einer Sumpfmiasma oder Malaria genannten Substanz inficirt wird. Kennen wir auch die eigentliche Natur dieses Giftes nicht näher, so wissen wir doch bestimmt, daß durch die Zersetzung vegetabilischer Stoffe in Sumpfgewässern die Bildung desselben bedingt ist. Man trockene die Lachen in solchen Districten aus und — cessante causa cessat effectus — dem Wechselfieber ist dort die Art an die Wurzel gelegt. Neuerdings hat man nun dringend auf den sanitären Erfolg der Anpflanzung von Eucalyptus globulus in Marsch- und Sumpfgewässern hingewiesen. Es ist dies ein in neuerer Zeit vielfach beschränkter, in Neuholland einheimischer, der Familie der Myrtaceen angehörender Baum, der in seinem Vaterlande die größte bei Gewässern überhaupt beobachtete Höhe erreicht und von Australien aus bereits nach den verschiedensten Zonen verpflanzt wurde.

Der französische Arzt Gimbert gelangte durch die zahlreichen von ihm gesammelten Erfahrungen zu dem Resultat, daß in Wirklichkeit überall, wo bisher Eucalyptusbäume an sumpfigen Orten angepflanzt worden sind, wie z. B. am Cap der guten Hoffnung, in Algier, auf Cuba, in Frankreich im Vardepartement u. dgl., die Wechselfieber sich verloren haben. Es soll dies vornehmlich daher rühren, daß dieser Baum bei seinem außerordentlich schnellen Wachsthum innerhalb 24 Stunden zehnmal mehr Wasser vom Erdboden absorhirt, als jeder andere Baum von derselben Größe, mithin zur Verminderung der Feuchtigkeit in sumpfigen Gegenden ungemein viel beiträgt. Außerdem wird Gewicht darauf gelegt, daß er in die Atmosphäre kampherartige Gerüche aushaucht, welche zugleich antiseptisch und die Malaria zerstörend wirken mögen. Letztere Annahme gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß

ein alkoholischer Auszug der Blätter von Eucalyptus sich schon innerlich gegen Wechselfieber sehr wirksam gezeigt hat. — Angesichts solcher Beobachtungen wäre es gewiß sehr zu wünschen, wenn unsere Regierung den Versuch machte, durch eine massenhafte Anpflanzung von Eucalyptus den Gesundheitszustand unserer Marschdistricte zu verbessern. Namentlich dürfte sich die Gegend am Zahdebusen und Wilhelmshaven, die Brutstätte der bösartigsten Wechselfieber, als ein vielleicht höchst lohnendes Versuchsfeld empfehlen. (Fortsetzung folgt.)

Reisefikzzen aus England.

(Fortsetzung.)

Freitag Abend in London angekommen, beschichtigte ich noch den Bahnhof. Die mächtige Halle überspannt mit einem Bogen, ohne andere Unterstützung als an den Widerlagern, 6 Geleise. 4 Perrons und eine Straße für zwei Reihen Droschken oder Cabs. Unter dem hochliegenden Bahnhof befinden sich Räume für die Geschäftsführung und die Aufahrt für die Cabs und unter diesen im Erdgeschoß des abfallenden Terrains liegen noch Restaurants und große Billardhöfe, sowie Maazaine, die an Kaufleute vermietet sind; unter der Erde aber rollt die „Untergrund-Bahn.“ Aus dem Rauchzimmer des Hotels führt ein Balkon nach dem Bahnhofe (es wird nämlich in keinem andern Räume des Hotels geraucht, selbst in den Fremdenzimmern ist das Rauchen in vielen Gäßchen verboten). Man kann sich nun kaum ein interessanteres Bild denken als nach langer Entbehrung gemüthlich eine Cigare rauchen, das bewegte Leben auf dem brillant erleuchteten Bahnhofe aus der Vogelperspektive zu beobachten, denn fast jede Minute läuft ein Zug ein oder aus und das Gewühl von Menschen und Waagen bietet die wechselvollsten Bilder. Den größten Theil des folgenden Tages benutzte ich zum Besuche der Victoria Station und fand ich bei dem Präsidenten der London-Chatam-Dover-Bahn, den ich bereits in Deutschland kennen gelernt hatte, ein sehr freundliches Entgegenkommen; Herr J. . . . ist gleichzeitig Director der District-Untergundbahn und einer der ersten Eisenbahnmänner Englands. Die Victoria-Station unweit des Buckingham-Palace und St. James-Park, also auch mitten in der Stadt gelegen, gehört der London-Brighton- und London-Chatam-Dover-Bahn, es laufen aber auch Züge mehrerer anderer Bahnen dort ein. Alle diese Züge, welche sich in den verschiedenen Bahnhöfenanlagen auf viele Geleise vertheilen, müssen durch einen auf der Kurve liegenden engen Hals mit 8 Geleisen laufen und derart verfahren auf diesen 8 Geleisen täglich ca. 800 Züge, welche sich meistens auf die 12 Tagesstunden concentriren. Von höchstem Interesse ist hierbei das Signalwesen. Da, wie bemerkt, der Einlauf in der Kurve liegt, so sind zur Signalführung errichtet, einfache, etwa 15' hoch gelegene Glashäuser, die in telegraphischer Verbindung mit einander stehen. In dieser Station arbeitet durch 8 Stunden ein Mann mit seinem Gehilfen, welcher letzterer hauptsächlich die Buchungen besorgt. Ich besuchte die Binnenstation. An der einen Seite des Häuschens stehen 54 stark eiserne Hebel, welche mit eben so vielen Weichen und den entsprechenden Signalen in Verbindung stehen und dieser eine Mann leitet alle ein- und auslaufenden Züge, indem er die Weisung von der andern Station empfangt oder nach dort giebt. Dabei sind gewöhnlich mehrere Weichen combinirt, so daß beim Drehen der einen die andere sich schließt und sich auch gleichzeitig die betreffenden Signale stellen, durch welche Einrichtung noch mit größerer Sicherheit falsche Weichenstellung und Unfälle vermieden wird. Daß der Arbeiter in der Blockstation ein zuverlässiger, kaltblütiger und besonnenner Mann sein muß, versteht sich von selbst; er hat aber auch fast ausschließlich nur die in seinem verhältnißmäßig kleinen Raume zusammenfließenden Signale und die Zeichen eines unterstehenden Mannes zu beobachten und wenn man sieht, mit welcher Ruhe der Arbeiter fast ohne Unterbrechung die kleine Telegraphennadel und die Zeichen der Zugstation beobachtet und mit welcher Sicherheit er seine Hebel handhabt, so erhält man gleichfalls ein Gefühl der Sicherheit, welches der äußere Anblick des solennalen Verkehrs auf dem Bahnhofe vorher stark ins Schwanken gebracht hat. Es ist zu verwundern, daß diese Einrichtung der Blockstationen auf unseren deutschen Bahnen noch so wenig Eingang gefunden hat; bei uns steht auf jedem Bahnhofe, ist er sehr frequent, an jeder Weiche noch ein schlecht besoldeter, übermüdeter Weichensteller, wodurch den Bahnen, ganz abgesehen von der Unsicherheit, welche in dieser, jedes Zusammenhanges entbehrenden Bedienung der Weichen liegt, ein Her von Beamten erwächst, dessen sich die englischen Bahnen mit Vortheil entledigt haben. Die Verbindung der Hebel mit den Weichen ist durch Leitung von hohlen Eisenstangen (gleich gezogenen Gasröhren) meist unverlöthlich und auf Entfernungen bis zu einer halben Meile hergestellt. Dieses neue, sogenannte Blocksystem verbreitet sich in England sehr schnell, denn der Engländer ist für praktische Einrichtungen sehr zugänglich und was er für gut und vortheilhaft erkannt hat, wird auch ohne Rücksicht auf Schwierigkeit oder Kosten eingeführt. Von den 7145 Meilen doppelgleisiger, für den Personenverkehr geöffneten Eisenbahnen in England, Schottland und Irland arbeiteten 1873 bereits 3003 Meilen ausschließlich mit dem Blocksystem; bis zu Ende Juli 1874 war die Länge der doppelgleisigen Eisenbahnen auf 8321 gestiegen, von denen bereits 4212 Meilen mit dem Blocksystem versehen waren, das Verhältniß war also in einem halben Jahre von 42 auf 51 pCt. gebracht.

Am Nachmittage besuchte ich noch das berühmte Hospital für Seemann in Greenwich. Wer hat in seiner Jugend nicht Marquar'sche Seemannsromanen gelesen und erinnert sich nicht des oft besprochenen, fast einzigen Trostes der englischen Seeleute, für ihr beschwerliches, so oft von Gefahr und Tod umgebenes Leben, bereinst Entschädigung durch Auf-

nahme in das Greenwich-Hospital zu finden. Wahrlich, wenn man dieses großartig, weitläufige, in schönstem Stil von Portland-Sandstein aufgeführte Gebäude mit seinen Säulenhallen, Terrassen und Höfen sieht, dann kann man das Streben der Alten, weitergebräunten Seeleute verstehen, hier in beschaulicher Ruhe, sorglos an dem Gesäße des geliebten Elements, mit dem freien Blick auf den, von regem Leben bedeckten Strom, das Ende der Tage abzuwarten. Jetzt freilich hat es mit diesem Trost ein Ende. Mit den großen englischen Seekriegen verringerte sich auch die Zahl der Marine-Invaliden und das Gebäude wird jetzt als Seemannsschule benutzt. Die Sige in den langen Colonnaden am Ufer sind wohl noch vorhanden, die alten Überjacken aber fehlen, die Legten hat man mit einer Pension abgefunden. Viele derselben haben aber nicht gelernt, sich haushälterisch einzurichten, sie sollen daher oft auf Betteln angewiesen sein, wie mir ein alter Maurer, trotz seiner 82 Jahre eine starke, breite, fast mächtige Männergestalt, nicht ohne Bitterkeit erzählte. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Als am 17. d. M. der Gefängniswärter zu dem wegen Mord in Gera in Untersuchung stehenden Schür in die Gefängniszelle trat, erklärte ihm letzterer, Alles eingestehen zu wollen und verlangte vor den Staatsanwalt geführt zu werden. Dies geschah natürlich und legte der pp. Schür offenes Bekenntnis ab, alle drei Morde, nämlich den ersten bei Plauen i/W. an einem Forstmann, wegen welchen er bereits früher fast zwei Jahre in Untersuchung saß, den zweiten in Gera an der Wittwe Anders und den dritten an dem Birth in Triebes ausgeführt zu haben. Als er wieder nach seiner Zelle abgeführt wurde, war nicht die geringste Erregung an ihm zu sehen, vollständige Gleichgültigkeit lagerte auf seinem Gesichtszügen. Er simulirt Wahnsinn, betet den ganzen Tag und behauptet, ein Werkzeug in der Hand Gottes zu sein.

Halle, d. 20. April.

Wie bereits erwähnt, hat die Handelskammer zu Halle eine Anzahl der bei Einforderung der Jahresberichte eingegangenen Beschwerden über die Eisenbahn-Transportverhältnisse den betreffenden Direktoren mitgeteilt und ist in diesen Tagen auch von der Direction der Thüringischen Bahn eine Antwort eingelaufen, welcher wir Folgendes entnehmen:

Der Handelskammer beehren wir uns auf das gefällige Schreiben vom 18. v. M. Folgendes ergehen zu erwidern:

1. ad Freiburg. Die auf der Thüringischen Bahn eingeführte Methode der Heizung der Personenzüge mit Kohle ist fast auf allen sämtlichen Eisenbahnen Deutschlands in Anwendung. Die Uebelstände, welche sich in dem verflochtenen Winter gezeigt haben, sind Gegenstände erster Erörterung geworden und werden, soweit die Erfahrungen reichen und es zulassen, beseitigt werden.

2. ad Halle. Hinsichtlich der Beförderung der Versendungen ab Halle ist uns bis jetzt weder eine Beschwerde noch irgend ein Antrag zugegangen. Es dürfte aber auch, soweit es von hier aus übersehen werden kann, kein Anlass dazu vorliegen, da diese Transporte immer sehr prompt und wenn auch mit Verzögerungen, so doch fast mit eilantmäßiger Beilehnung besördert worden sind. Etwas Wünsche der Interessenten sind wir gern bereit in Erwägung zu ziehen und nach Möglichkeit zu berücksichtigen, nur müssen wir solche erst kennen lernen.

3. ad Aucha. Wenn bis jetzt auch ebenfalls bei uns keinerlei Beschwerden bekannt geworden sind, so werden wir doch prüfen, ob sich eine schleunigere Abführung ermöglichen lassen wird. Das Wagenladungen Kohle etc. durch die Bahn entladen werden, kommt nur ausnahmsweise und in Fällen vor, wo die Räumung eines ganzen Gleises oder die notwendige Zurückleitung eines fremden Wagens oder dergleichen es unumgänglich machen und wird dann stets für gehörige Bewachung des Gutes soweit gefordert, als die Natur des Eisenbahnbetriebes dies überhaupt zuläßt. Eine Herabsetzung der ganz ausnahmsweise niedrigen Frachtsätze für den Transport von Kohle nach Naumburg, in welche Sätze nicht einmal die üblichen Expeditionsgebühren voll eingerechnet sind, ist nicht angängig.

4. ad Merseburg. Der in Halle 7 Uhr 37 Minuten von Leipzig eintreffende Zug der Magdeburg-Leipzig-Bahn ist ein gemischter Zug, welcher eine reichliche Ueberangangszeit hat. Verpätet derselbe, so kann unter Zug 13 nicht warten, da diese beiden Züge überhaupt nicht zu denen gehören, für welche faberlanmäßig ein Anschluss an einander vorgesehen ist. Was die Ausfertigung der Avisbriefe betrifft, so sind unsere Dienststellen instruiert, stets den Namen des Absenders in dieselben einzutragen und die Formulare, welche dazu verwendet werden, sind entsprechend eingerichtet. Unseres Wissens verfahren unsere Beamten auch nach Vorschrift; wenigstens sind bisher keinerlei Klagen über mangelhafte Ausfertigung der Avisbriefe laut geworden. Nichtsdestoweniger werden wir hiervon Veranlassung nehmen, die Sache zu untersuchen, und nöthigenfalls entsprechende Anordnungen treffen. Die Einführung weiterer direkter Tarife für Station Merseburg ist bis jetzt von keiner Seite angeregt worden, auf eine so allgemeine Bemerkung hin lassen sich neue Tarifsätze nicht einführen. Bezüglich der vorliegenden Beschwerden sind wir gern bereit zu entsprechen, sofern damit einm in der That vorliegenden Bedürfnis Rechnung getragen werden würde. Die Beschaffung einer Waage haben wir in Aussicht genommen; ebenso werden wir erörtern, ob sich die Aufstellung eines Krabens nöthig macht. Ueber das Nichtvorhandensein eines solchen ist bis jetzt Beschwerde nicht geführt worden.

5. ad St. b. n. k. bei Mücheln. Wir bitten den Beschwerdeführer, welcher bei uns letzter wieder eine Beschwerde, noch einen Antrag in dieser Angelegenheit eingebracht hat, aufzufordern, sich mit uns in Verbindung zu setzen; vielleicht ließe sich durch eine zeitigere Abführung, etwa von einer früheren Station aus, dem fragelichen Uebelstände abhelfen. Von einem Manco, welches bei den Beschwerden führer in Weiskensfelds eingegangenen Wagenladungen regelmäßig vorhanden gewesen sein soll, ist uns nichts bekannt geworden. Wir können dem Beschwerdeführer daher nur empfehlen, künftighin ein etwaiges Manco sofort konstatieren zu lassen und unverzüglich zu reklamieren, da nur bei einer sofort eingeleiteten Untersuchung auf Erfolg zu rechnen ist. Eine Beschwerde wegen verkannter oder verpäteter Abführung von Gütern ist bei uns nicht erhoben worden. Die beiden angeführten Fälle, welche jedenfalls nur auf einem Versehen beruhen, werden unterrichtet werden. Die Frage wegen Aufstellung eines Krabens und Beschaffung einer Waage ist sub 4 bereits angeregt worden und wird von uns in Erwägung gezogen werden.

6. ad Weiskensfeld. Dunkles Braunkohlenbeerd, welches wohl mit „Gasöl“ gemeint ist, unterliegt einem niedrigeren Tarifsätze als Weer, sofern es nämlich in Wagenladungen a 200 Centner zum Versand kommt. Weiskensfeld in den mit Frankreich und Belgien bestehenden direkten Tarif anzunehmen, steht an sich kein Hindernis entgegen; jedoch würde wohl Seitens des Beschwerdeführers das Vorhandensein eines Bedürfnisses nachzuweisen und bei uns ein Antrag zu stellen sein. Bei den übrigens im vorigen Jahre bereits angefallenen bezüglichen Erhebungen hat sich ein Bedürfnis nicht herausgestellt. Die Bestimmungen, welche auf der

Thüringischen Bahn in Betreff des Auslabens von Gütern bestehen, welche von dem Empfänger selbst auszuladen sind, sind von der Staatsaufsichtsbehörde als angemessen anerkannt. Nach diesen in den Expeditionskonten durch Aushang zur Kenntnis des Publikums gebrachten Bestimmungen müssen jedem Empfänger zum Ausladen mindestens 6 Stunden bleiben und gewährt werden.

Es viel uns bekannt, geschieht dies auch auf Station Weiskensfeld; wir werden jedoch die Sache näher untersuchen. Ebenso wird erörtert werden, ob für die Erbauung einer Lagerhalle für Bauholz Bedürfnis vorliegt und ob in Bezug auf die Bewachung des Bahnhofs eine Verbesserung möglich ist.

7. ad Zeitz. Die Beschaffung eines Krabens werden wir in Erwägung ziehen. Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft. E g e r t.

Halle, d. 20. April.

Am Sonntag haben nur ca. 200 Personen den Extrazug von Halle nach der Leipziger Messe, die übrigens ausnehmend schlechte Geschäfte macht, benutzt.

In der gestrigen Versammlung des „Bürgervereins“, der auf erhaltene Einladung auch die Herren Stadtverordneten Betsche, Paffke, Riemeyer, Walter bewohnten, wurde die Gasfrage einer gründlichen Erörterung auf Grund der nachstehenden Zahlen unterzogen:

Es werden	über-	haust product:	und dafür
			eingenommen:
in Halle	1872/3	1,758,860	Kb.-M. Gas 89,855 Lbr.
" Berlin	1872/3	45,978,000	2,147,793
" Magdeburg	1871	2,543,106	214,854
" den 16 Anstalten der Continental-Gasgesellschaft, Dessau	1874	15,806,500	1,026,788
" den 11 Anstalten der Thür. Gas-Gesellschaft in Zeitz	1874	1,361,271	94,405

Gas-Preis für Privat-Consumenten. Durchschnitts-Preis abzüglich aller Rabatte. Pf. pr. Kubik-Meter.

in Halle	20	
" Berlin	16	
" Zeitz	22	
" Magdeburg	21	
" Mühlheim a. R.	20	
" Luckenwalde	19 1/2	
" Hagen-Verbeck	19	
" Nordhausen	23	
" Euzen	21	
" Zwickau	21,05	
" Altenburg	26,0	
" Gera	23,4	
" Merane	26,5	
" Reichenbach	24,45	
" Plauen	22,86	
" Ermitzschau	22,0	
" Glauchau	25,0	
" Werbau	23,0	

Es betrug ferner in:

Halle	oder	Berlin	Leipzig	Magdeburg	Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau, 16 Anstalten	Thüring. Gas-Gesellschaft in Zeitz, 11 Anstalten	über-	haust product:	und dafür
									eingenommen:
1871/2.	1872/3.	1871/2.	1872/3.	1872.	1873.	1873.	21,6	21,6	61 Hect. Kohle 10,25 %
1872/3.	1873/4.	1872/3.	1873.	1873.	1874.	1874.	20,0	20,0	12,9
20,3	20,3	20,3	20,3	20,3	20,3	20,3	20,3	20,3	11,4
23,9/2	23,9/2	23,9/2	23,9/2	23,9/2	23,9/2	23,9/2	23,9/2	23,9/2	61,000
277,31	277,31	277,31	277,31	277,31	277,31	277,31	277,31	277,31	8,405
278,41	278,41	278,41	278,41	278,41	278,41	278,41	278,41	278,41	9,436
245,3	245,3	245,3	245,3	245,3	245,3	245,3	245,3	245,3	7
1871.	1871.	1871.	1871.	1871.	1871.	1871.	1871.	1871.	61 Hect. Kohle
1872.	1872.	1872.	1872.	1872.	1872.	1872.	1872.	1872.	5,69
1873.	1873.	1873.	1873.	1873.	1873.	1873.	1873.	1873.	6,46
1873.	1873.	1873.	1873.	1873.	1873.	1873.	1873.	1873.	22,82
1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	21,26
1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	21,72
1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	21,13
1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	18,51
1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	21,53
1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	23,70
1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	18,10
1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	22,74
1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	22,76
1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	1874.	20,04

Die aus diesen Zahlen sich ergebende Folgerung, daß die Halle'sche Gasanstalt nicht nur den geringsten Gasverbrauch, sondern auch den höchsten Gasverlust aufweist, wurde vielfach besprochen und als Erklärung des Gasverlustes die ungemünzte ungünstige Bodenbeschaffenheit, sowie die Ausdehnung des Rohrnetzes geltend gemacht. Auch daß die Gasmesser für die Straßenbeleuchtung gänzlich fehlen, wird das Resultat der Berechnung beeinflussen. An den hiesigen Rabattsätzen, die gegenüber den der auswärtigen Gasanstalten sehr günstige seien, wäre nicht gut zu ändern, da andernfalls die größeren Establishments und die Bahnen sich eigene Gasanstalten bauen würden. Wünschenswerth sei vor allen Dingen die schleunigste Fertigstellung der Filiale und die rechtzeitige Prüfung des Bassins, damit bei der rapiden Ausdehnung des Rohrnetzes nicht im November Gasmangel eintrete. Die Versammlung neigte sich schließlich der Ansicht zu, daß erst nach Fertigstellung der Filiale, welche der Gasanstalt eine bedeutende Zinssumme kosten würde, ein sicherer Ueberblick der Betriebs-Ergebnisse gewonnen und bis dahin von einer Reducirung der Gaspreise abgesehen, das vorliegende Material aber den zuständigen Behörden überwiesen werden könne, worüber die Commission näher zu beschließen haben würde.

Halle, den 16. April.

Während der in vergangener Woche beendigten Schwurgerichts-Periode ist im Ganzen gegen 50 Personen verhandelt worden. Davon wurden 2 freigesprochen (wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Erfolge und wegen Landfriedensbruchs); 3 wurden zwar des ihnen zur Last gelegten Verbrechens (Landfriedensbruchs) für schuldig erachtet, wegen Mangels der zur Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise erforderlichen Einsicht aber mit Strafe verschont; im Uebrigen erfolgten die Verurtheilungen: 1 wegen versuchten Todschlages, 6 wegen Raubes und Theilnahme daran, 1 wegen vorläufiger Brandstiftung, 15 wegen Diebstahls, 2 wegen Hehlerei, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen wiederholten rückfälligen Betruges, 4 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen versuchter Verleitung zum Meineide (und Landfriedensbruchs), 12 wegen Landfriedensbruchs und 2 wegen Nothzucht. — Die Gesamtsumme der verhängten Strafen beträgt 99 Jahre Zuchthaus und 8 Jahr 9 Monate 2 Wochen Gefängnis.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 19. April.
Eheschließungen: Der Schneider E. F. Wittner und A. A. J. Weickart.
Geborenen: Dem Schlosser C. H. Eb. Moriz ein Sohn, Zapfenstraße 6.
Sterbenden: Der Rentant Heinrich Eduard Hoefler, 72 Jahr 11 Monat, Lungenentzündung, Frankensal 1.

Poltechnische Gesellschaft.

Versammlung Donnerstag den 22. d. M. Abends 8 Uhr im Hotel zur Zulppe. Vortrag des Herrn Geheimen Rath Prof. Dr. Knoblauch über Thermoelectricität und die Clamond'sche Batterie. Der Vorstand.

Sapfeler'scher Verein.

Die erste der regelmäßigen Gesangsübungen (für alle 4 Stimmen) findet übermorgen, Donnerstag den 22. April, Abends 7 Uhr, die folgenden wie bisher, Mittwoch Abends 7 Uhr, im Saale der Volksschule statt. Geübt wird „Josua“ von Händel. Im Singen geübte Damen und Herren, welche dem Vereine beizutreten wünschen, wollen sich bei Unterzeichnetem, Kapellengasse 16, Nachmittags zwischen 3 u. 4 Uhr gef. melden. C. A. Sapfeler.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. April.
Kronprinz. Hr. Oberst-Lieut. Febr. v. Dabelmann a. Magdeburg.
Stadt Bückeburg. Hr. Rittmeister v. Hening a. Stettin.
Stadt Hamburg. Hr. Oberst u. Commandeur des Magdeburg'schen Füsilier-Reg. Nr. 36 Febr. v. Steinbock a. Magdeburg.

bus, Manx a. Elberfeld, Salomonky a. Dresden, Schman a. Erfurt
Kussfischer Hof. Hr. Lehrer Kretschmer a. Ebersdorf.
Vreussischer Hof. Hr. Kalkwerkbesitzer Kell a. Ebedten.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 22. April:
Universitäts-Bibliothek: Vm. 10-11.
Standesamt: Vm. v. 9-1 u. N. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude.
Einwohner-Melde-Amt: Expeditionskunden von Vm. 8-1 u. N. v. 3-6

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

20. April 1875.
Berliner Fonds-Börse.
Bergisch-Märkische 88.—, Köln-Mindener 113.—, Rheinische 115,25, Osterr. Staatsbahn 55,00, Lombarden 252,50, Oesterr. Creditactien 428,50, Amerikaner 99.—, Preuss. Consolobirte 105,40, — Tendenz: still.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Berlin, den 20. April 1875.
Bergisch-Märkische St.-Act. 88.—, Berlin-Anhalt. St.-Act. 116 25, Breslau-Schneidm. Freib. St.-Act. 84,90, Köln-Mindener St.-Act. 113.—, Mainz-Koblenz St.-Act. 109,50, Berlin-Stettiner St.-Act. 136 80, Oberschlesisch St.-Act. A. C. 141.—, Rheinische St.-Act. 115,25, Rumänische St.-Act. 35.—, Lombarden 252.—, Franzosen 65,00, Oesterr. St.-Act. 428.—, Braunschweig Credit 66.—, Pr. Bod.-Cred.-Act. 104,75, Amsterd. Bank 87,50, Darmst. Bank 142,50, Disc.-Comm.-Act. 177,75, Lanbahn 111 40, Courtcourbe Union, St. Act. 25,10, Louise Tiefbau 50,50, Siberische & Schamoa 59,50, Westfälische 115.—, Commerner 94.—, — Tendenz: still.

Bekanntmachungen.

In Weimar,

an schönster gesunder Lage der Stadt, ist ein Haus, bestehend in 6 Zimmern, 7 Kammern, 2 Küchen, Nebengebäuden und Garten, für 15,600 Mark (Anzahlung nach Uebereinkunft) Verhältnisse halber zu verkaufen. Näheres

E. Kreuter, Generalagent. Weimar.

Vorteilhafte Kapitalanlage!

Eine Mühle mit Dekonomie soll Verhältnisse halber für 330,000 Mark bei 90,000 Mark Anzahl. verkauft werden. Die Mühle ist ca. 100 Jahre im Besitz einer Familie und besteht in Mahl-, Del-, Gyps- und Schneidemühle. Durch Wasserkraft werden betrieben 10 Mahl-, 3 Spitzgänge, die Schneidemühle mit 2 Sägen, Del-, Loh- und Gypsmühle. Dampfkraft betreibt 3 Mahl-, 1 Spitzgang, 2 Horizontalgatter nebst 2 Kreislägen. Zur Mühle gehören ca. 41 Hectar = ca. 160 pr. Mrgn. Areal, gutes Feld und Wiesen. Das Grundstück eignet sich zu jeder Fabrikanlage. Die Gebäude sind neu und massiv. Das lebende und todte Inventar ist complet und gut. Näheres durch E. Kreuter, Generalagent. Weimar.

Markt-Anzeige.

Der erste diesjährige

Vieh- u. Krammarkt
findet den 7. Mai,
der zweite den 17. Sept.
hier selbst statt.

Quellendorf in Anhalt,
im April 1875.

Der Ortsvorstand.

Freitag den 30. April

Nachmittags 3 Uhr
soll das Hirtenhaus in Dieskau
meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden vorher
bekannt gemacht.

Der Ortsvorsteher.
Hoffmann.

Ein Modiat-Rittergut, 1 Stunde
von Berlin, mit circa 6000 Mor-
gen unter besser Cultur, schönen
Wirtschaftsgebäuden, gutem Vieh-
bestand, großer Brennerei, auch zu
sonstigen industriellen Unternehmun-
gen geeignet, soll billig und unter
günstigen Bedingungen verkauft wer-
den. Agenten werden verboten. Zu
erfragen bei

W. Josephson in Berlin,
Königsgräber Straße Nr. 5.

Auszuleihen sind bis 1. Juli
36,000, 30,000, 15—20,000 und
3000 Mark durch

J. G. Fiedler in Halle a/S.

Zu verkaufen: 1 halbverdeck-
ter Kutschwagen, 1 Coupé, einspän-
nig, gut erhalten.

Moritzwinger Nr. 9.

Schriftliche Arbeiten jeder Art
fertigt sachgemäß

L. Schwennicke, Privatsecretair,
H. Sandberg 18.

Zur Abhaltung von Auctionen
empfiehlt sich bei billiger Berechnung
der Spesen.

Schwennicke, Auctionator,
H. Sandberg 18.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt
sein in Merkwitz gelegenes Wohn-
haus, enthaltend 4 Stuben nebst
Zubehör und ca. 1/4 Morg. Garten
mit Acker am Hause, aus freier
Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber
wollen mit ihm in Unterhandlung
treten.

Merkwitz, d. 19. April 1875.

J. Loeser.

Geschäfts-Gesuch.

In einer größeren lebhaften Stadt
Thüringens oder der Provinz Sach-
sen wird bei ziemlicher Anzahlung
zur baldigen Übernahme ein gut
rentables **Material-, Tabak-,**
Cigarren- u. Spirituosenge-
schaft zu kaufen gesucht.

Offerten und nähere Bedingun-
gen sub A. B. 125 befördert **Ad.**
Grabow Jun. in Weissenfels.

Ein gebildetes Mädchen aus acht-
barer Familie sucht Stellung zur
Stütze der Hausfrau u. Führung
der Wirthschaft. Antritt kann am
1. Mai er. erfolgen. Gest. An-
fragen wolle man unter Chiffre
O. S. postlagernd Zeitz richten.

Tischlergesellen

sucht

[B. 6923.]
Chr. Schmidt,
Möbelfabrik.

Submissions-Ausschreiben.

Die Erbauung einer provisorischen
Ausstellungshalle, aus Rundholz
construirt, sowie eines Saunes, auf
hiefigem Kopflage, soll auf dem Sub-
missionswege verdingen werden. Res-
pectanten werden ersucht, Zeichnungen
und Bedingungen in meinem
Atelier, Schulberg 3, einzusehen und
versiegelte Offerten bis spätestens
Sonabend den 24. April a. c. 10
Uhr Vormittags daselbst einzureichen.
Halle, den 17. April 1875.

Der Architect
D. Stengel.

Für Speculanten u. Capitalisten.

Ein ca. 20 Morgen großes
Grundstück (Bauerrain) an
der Merseburger Chaussee
und Thüringer Bahnhof in
Halle a/S., mit Schienen-
verbindung, besonders zu Fab-
rikanlagen, Lagerplätzen
z. c. geeignet, soll zu einem
sehr billig gestellten Preise,
wegen Auseinandersetzung
der Erben unter günstigen
Bedingungen verkauft wer-
den. Franco-Offerten sub
H. M. 100 an Ed. Stück-
rath in der Exp. d. 3tg.

Ein solider und sorgsam
arbeitender junger Mann
wird als zweiter Comptoirist
für ein Wein- u. Grob-
Geschäft gesucht. Antritt
am 1. Juli oder früher. Ge-
halt 400 Thaler, Aussicht
auf Verbesserung im Fall
der Leistungsfähigkeit.

Offerten, den Zeugnisab-
schriften sowie Photogra-
phie beizufügen sind, belie-
ben unter **H. 0855 b** in
der Annoncen-Expedition v.
Haasenstein & Vogler
in Lübeck niederzulegen.

Bei baldmöglichem Antritte sin-
det ein gebildeter junger Landwirth
auf einem größeren Rittergute Stel-
lung. Offerten von empfohlenen
Bewerbern sind an **Ed. Stück-**
rath in der Exped. d. 3. sub K.
zu senden.

Eine alleinstehende, achtbare Frau
wünscht als Haushälterin in Stellung,
würde auch in einer noblen Familie
die Aufsicht der Kinder mit über-
nehmen. Näheres in Halle,
Neunhäuser 6.

Associé-Gesuch.

Ein junger Kaufmann sucht zur
Gründung einer Destillation u. eines
groß-Geschäfts in Colonialwaa-
ren und Produkten einen Theilneh-
mer, der womöglich für ein solches
langjährig gereift hat. Vermögen
ist nicht Bedingung. Briefe sind
E. B. # 100 postlagernd Halle
a. d. S. franco niederzulegen.

Ein junges Mädchen sucht bis
zum 1. Mai eine Stelle auf einem
Gute als Mamsell in der Nähe von
Halle oder Eisleben. Es wird je-
doch mehr auf gute Behandlung als
auf hohen Gehalt gesehen. Gefäll.
Offert. befördert **Ed. Stückrath**
in der Exped. d. 3tg.

Verwalter-Stelle gesucht.

Ein Oekonomie-Verwalter, 28
Jahr alt, im Zuckerrübenbau erfahren,
sucht eine passende Stelle zum so-
fortigen Antritt. Gest. Offerten er-
beten Chiffre **L. H. Göllbea**.

Thüringer Annoncen-Expedition

Dietendorf i. Th.

Pferde-Verkauf.

2 an schweren Zug gewöhnte
Arbeits-Pferde, sowie auch 2
hohelegante Chaisen-Pferde
sind preiswerth zu verkaufen.

Ein Gut

in Thüringen ist auf längere
Zeit zu cediren. Zur Ueber-
nahme genügen ca. 20—25
Mille. Näheres zu erfragen in
der Thüringer Annoncen-Expe-
dition Dietendorf i. Th.

Eine gegenwärtig noch in Con-
dition stehende Hotel-Mamsell, gut
empfohlen, sucht durch mich pr. 1.
Mai Engagement in einem größe-
ren Hôtel als 2. Mamsell, oder
kleineren als 1. Mamsell.
Halle, d. 20. April 1875.

L. Schwennicke, Privatsecretär,
H. Sandberg 18.

Zur Theilnahme an einem Pri-
vatjerkel, in welchem eine junge
Dame in Elementarfächern u. Fro-
bellschen Beschäftigungen unterrich-
tet, werden noch einige Kinder ge-
wünscht. Näheres zu erfragen bei
Frau Ingenieur **Lwowski**,
Magdeburger Str. 22, 1 nahe dem
Steinthor.

Ein Pferd, 7 Jahr alt, steht zum
Verkauf im Gute Nr. 4 in Gim-
ritz bei Wettin.

Eine gewandte Verkäuferin sucht
pr. 1. Mai er.

G. Schönberger
in Merseburg, Gotthardsstr. 14.

Für Schiffer!

Eine noch neue Mast, eine
Reife gebraucht, 19 Zoll stark, 99
Fuß lang, zwei gute Segel, 15
und 13 Blatt, eine neue Sturm-
segelstange, sowie mehrere Lei-
nenzeug u. s. w. ist zu ver-
kaufen bei

S. Sonigmann in Alstedten a/S.

Für Stellmacher!

Eine Partie ganz zäbe, ge-
sunde Eschenbohlen, trocken
und breit, haben so eben erhalten

Hensel & Müller.

Ein starker einspänniger Wagen
steht zu verkaufen bei

Urban in Happendorf.

Ein zweiter Verwalter und ein
thätiger unverheiratheter Aufseher,
welcher auch die Hofgeschäfte zu
beaufsichtigen hat, finden sofort
Stellung. Näheres bei

Hermann Vogelst.

Milchverpachtung!

Zu einem täglichen Quantum
Milch von 400—500 Liter wird ein
cautionsfähiger Pächter ge-
sucht. Offert. sub **H. 5,535 b**.
nehmen **Haasenstein &**
Vogler, Halle a/S. entgegen.

Kartoffeln.

weissgelbe, gute mehrreichte, lie-
fert in Wagenladungen (H. 61021.)

J. Wertheimer
in Langen

bei **Frankfurt a. M.**

Neueste Romane
aus dem Verlage von **Edward**
Hallberger in Stuttgart soeben
eingetroffen:
Dewall, van, „Graumann“
2 Bde. Eleg. broschirt. Preis 6 M.,
fein gebunden 7 M.
Müller, O., „Diadem u.
Maske“, 3 Bde. Eleg. broschirt.
Preis 9 M., fein gebunden 10 M.
bei **Schroedel & Simon.**

Ein Lagerplatz
in der Nähe der Bahn, mit
Benutzung eines Anschlusses
Schienenanleihe an die Mag-
deburg-Leipz. Eisenbahn,
ist zu verpachten. Näheres sub
H. 5,547 b, durch **Haasen-**
stein & Vogler, Halle a/S.

Die von dem Herrn Oberamt-
mann **Vornträger** bewohnte Bel-
Etage meines Hauses — Buche-
rerstraße 8a, ist anderweit zu ver-
mieten und **Michaelis a. c.** zu be-
ziehen. Mietpreis **275 Th.**
Wird Pferde Stall, Wagenremise u.
mitverlangt, **300 Th.**
C. Müller, Maurermeister.

Ein Laden!
in bester Geschäftslage in Wei-
ßenfels ist jetzt zu vermieten und
am 1. October er. zu beziehen.
Nähere Auskunft wird ertheilt in
Weissenfels a/S. Nicolaistr.
Nr. 119.

Nur noch 8 Tage.
Concurs-Ausverkauf,
Gr. Brauhausgasse 31,
bestehend in:
50 Dhd. Camisols von 15 Sgr. an,
100 Dhd. Hosen von 15 Sgr. an,
100 Dhd. Damenstrümpfe von
3 Sgr. an,
50 Dhd. Herrensocken v. 5 Sgr. an,
1000 Herren-, Damen- u. Kinder-
Handschuhe von 3 Sgr. an
sollen **schleunigst** verkauft werden.
Der Verwalter.

Gesucht wird ein Arbeitsmann,
womöglich Schuhmacher.
Näheres Brüderstraße Nr. 5.

Hall. Turn-Verein u.
freiwillige Turner-
Feuerwehr Freitag den
23. April Abends 8 Uhr
Generalversammlung
in **Frenbergs Salon** (Geschäfts-
liches).
Der Vorstand.

Den Vorgesetzten, Beamten und
Arbeitern der Parafin-Fabrik und
Grube **Hermine Henriette** am
„Dreierhaus“ kann ich nicht unter-
lassen, für die für mich unter sich
freiwillig gesammelten Liebesgaben
meinen aufrichtigsten und herzlich-
sten Dank auszusprechen. Der liebe
Gott mag einen Segen vor ähnli-
chem Unglücksfalle bewahren.
Dieskau. **C. Ohme.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Heute wurden wir durch die Ge-
burt eines Sohnes erfreut.
Löbejün, den 19. April 1875.
Kreisrichter Haefe und Frau
Marie geb. Pitsche.

Dritte Beilage.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Spanisches.

General Bassols, der Nachfolger Moriones' im Commando des 1. Corps hat in das Dunkel des Halbmonds zurücktreten müssen, und der Divisionär Catalan ist an seine Stelle gerückt. Der Grund, aus welchem Bassols von der Biltzfläche verschwand, ist charakteristisch. Genannter General legte seinen kriegerischen Operationen nicht etwa die Regeln der Tactik und Strategie zu Grunde, sondern zog es vor, sich auf spiritistischem Wege mit den Geistern verstorbener großer Feldherrn in Verbindung zu setzen und von diesen sich Rath und Hülfe zu erbitten. Man kannte diese alberne Schwäche des Generals an maßgebender Stelle und amüsirte sich über dieselbe nicht wenig, jedoch ohne ihr die rechte Würdigung angedeihen zu lassen. Als aber vor kurzer Zeit Bassols mit dem bestimmten Vorschlage herausrückte, die Befestigungen der Santa Barbara — vor deren Stärke die alphonisistischen Truppen allen Respekt haben — mit einem einzigen Bataillon zu nehmen, und seinem wahnsinnigen Plan dadurch Geltung zu verschaffen suchte, daß er erklärte, der Geist Julius Cäsar's habe ihm diese Idee eingegeben, da hielten General Duesada und sein aufgeklärter Generalsstabs-Chef Ferreros es doch für geboten, das Wohl und Wehe eines Armee-Corps einem Manne zu übertragen, der mit der Wirklichkeit und nicht mit den Geistern alter Heiden in gutem Einvernehmen steht. Das klingt kaum glaubhaft, ist aber nur zu wahr; ist ja doch auch im Jahre 1868 im großen Staatsrathe die Frage allen Ernstes erörtert worden, ob es nicht zeitgemäß und nützlich wäre, eine Professur an der Madrider Universität zu errichten, welche mit einem besonders begabten Manne besetzt werden sollte, der im Stande sei die Studirenden, in die Geheimnisse des Spiritualismus einzuweihen. Nur der persönlichen Einwirkung des damaligen Königs Amadeus ist es zu danken, daß der Wüßhunn unterließ. Der Geist Julius Cäsar's hätte übrigens viel besser gethan, wenn er dem General Bassols mitgetheilt hätte, daß die Garlisten das stark besetzte Dreiza in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. mit großer Tapferkeit angreifen würden. In diesem Falle hätten sich die alphonisistischen Truppen besser verhalten können und würden nicht so enorme Verluste erlitten haben, wie es in Wirklichkeit geschehen.

Amerika.

Auch in Mexico, welches aus einem republikanischen Priesterstaate in einen weltlichen Rechtsstaat umgewandelt worden ist, wird die katholische Geistlichkeit, welche bis in die jüngste Zeit den Reformgesetzen einen fanatischen Widerstand leistete und die unwissenden Massen aufhetzte, von Staatswegen jetzt energisch bekämpft. Wie die Illinois Staatszeitung meldet, hat der Präsident und sein Kabinets dem Congresse jetzt ein neues Kirchengesetz vorgeschlagen, welches trotz der heftigsten Gegenagitation des Clerus fast einstimmig vom Congresse angenommen worden ist. Dieses Gesetz bestimmt im Wesentlichen Folgendes: „Der Staat darf keine Religion begünstigen oder verbieten und sich auch nicht mit Ertheilung des Unterrichts in religiösen Dogmen befassen. Jede offizielle Cultusausbübung ist den staatlichen und gemeindlichen Unterrichtsanstalten untersagt. Es sollen weiter kirchliche Professionen stattfinden, noch dürfen sich die Priester im Druate auf den Straßen zeigen oder irgend ein äußeres Zeichen ihres Amtes tragen. Alle Versammlungen in den Kirchen sollen öffentlich sein und die Behörde darf dort einschreiten, sobald die Umstände es erheischen. Keine religiöse Anstalt darf Grundeigenthum oder Capitalien, die in Grundeigenthum angelegt sind, erwerben. Der Staat erkennt keine Mönchsorden an und erlaubt ihre Niederlassung unter keiner Bedingung. Heimlich errichtete Orden werden als ungesetzliche Vereine angesehen, aufgelöst und ihre Oberinnen und Leiter sollen bestraft werden.“ Mit welcher Strenge dieses Gesetz durchgeführt wird, ersieht man daraus, daß jetzt außer den andern religiösen Orden selbst der anderwärts bevorzugte Orden der barmherzigen Schwestern aus Mexico verbannt ist und die Schwestern über die Grenze geschafft werden. Der Vatican hat aufs Erbitterte gegen diese Maßregeln protestirt, aber vergeblich. Ein besonderes Geleß bedroht auch Diejenigen, welche die Ausübung nicht katholischer Religionen fördern, mit den härtesten Strafen. Durch öffentliche Schulen bemüht man sich Unwissenheit und Blindgläubigkeit zu bannen. Der jetzige Präsident der Republik Mexico, Lerdo de Tejada, ist 50 Jahre alt und von rein spanischer Abkunft. Er stammt von einer ganz armen Familie und schwang sich durch eigene Kraft zum bedeutenden Juristen, dann zum Oberrichter, Kabinetsmitglied und schließlich zum Präsidenten empor. Im Kabinets des Präsidenten Juárez nahm er eine ähnliche Stellung ein, wie Seward im Kabinets Lincoln's. Er ist, obgleich von Jesuiten erzogen, der unerschütterliche Vollstrecker der mericanischen Kirchengesetze, um die Macht des katholischen Clerus zu brechen.

Vermischtes.

Zu den originellsten Geschenken, welche dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage zu Theil wurden, gehört wohl eine „Bürste“, die ein Düffelderer Fabrikant dem Reichstanzler übersendete. Derselbe gab seinen patriotischen Gefühlen dadurch Ausdruck, daß er dem Kanzler eine Kleiderbürste, den Namen D. v. Bismarck in der Vorderseite und das Wappen des mutigen Streikers in höchst geschmackvoller Arbeit auf dem Revers tragend, mit dem Wunsch übersandte: „Wie diese Bürste die Kleider Sr. Durchlaucht von allem Staube befreien und reinigen möge, so möge auch Sr. Durchlaucht mit der Schärfe

des Geistes noch lange von dem Deutschen Reichsmantel alles Mottengejuch fern halten und allen veralteten Staub austreiben.“ Der Absender erhielt dieser Tage den Dank dafür in folgendem Antwortschreiben: „Berlin, 4. April 1875. Die mir zu meinem Geburtstage mit so freundlichen Glückwünschen übersandte Festgabe hat mich aufrichtig erfreut, und danke ich herzlich für diesen Beweis Ihrer wohlwollenden Gesinnung. v. Bismarck.“

— [Meteorologisches.] Trotz des im Laufe vor'ger Woche eingetretenen Rückschlages in der herrschenden Frühlingswitterung, welcher, durch die raschen barometrischen Schwankungen erzeugt, wiederholt kalte Luftschichten aus höheren Breiten über Central Europa brachte, wurde doch nirgends die aufkeimende Natur geschädigt, da der Temperaturwechsel allgemein mit einer starken Bewegung der Luftschichten auftrat; sowohl in den Alpen wie in den Karpathen fiel ziemlich viel Schnee, im Süden Oesterreichs, besonders an den Küsten des adriatischen Meeres und in ganz Dalmatien waren Regengüsse an der Tagesordnung, und fast die ganze Woche herrschte die Bora in Istrien und den dalmatinischen Gewässern bei sehr niedriger Temperatur und mäßig bewegter See; am 14. d. M. entlud sich ein heftiges Gewitter mit Hagel über der Südspitze des Landes. In Rußland trat ebenfalls in den letzten Tagen allgemein mildes Wetter ein, und besonders war in Westsibirien, dem Kaukasus und in der Krim warme Witterung zu verzeichnen; am 8. d. M. wurde zu Petersburg und Chersonand ein weitläufiges und intensives Nordlicht beobachtet. Im Orient herrschte meist regnerisches Wetter, und auch hier ist die Temperatur bedeutend gesunken. Aus Italien wurden die letzten Tage sogar Schneefälle gemeldet, und die Temperatur sank wiederholt zu Moncalieri und Camerino unter Null. Im westlichen Europa, in Frankreich und England herrschte meist heiteres Wetter, doch waren hier starke bis stürmische Winde und heftig bewegte See in den letzten Tagen häufig.

— Ueber das Erdbeben in Komorn veröffentlicht Herr Th. Nagy im „Ellenör“ einen längern Bericht, aus welchem wir das Folgende entnehmen: „Am 13. d., Nachmittags um 4 Uhr 7 Minuten, wurden die Komorner Einwohner durch ein 2 bis 3 Sekunden anhaltendes heftiges Erdbeben erschreckt. Das solide Gebäude, in welchem ich mich befand, ward bis auf den Grund erschüttert. Die in einer Entfernung von 20 bis 25 Klöstern bei einem Hausbau beschäftigten Arbeiter mußten in ihrer Arbeit innehalten, weil sie fürchteten, daß das Gebäude über sie zusammenstürzen werde. Bei einer Familie erfuhr ich, daß in Folge der Stöße aus dem auf dem Tische stehenden Glase das Wasser herausspritzte. Mich fand das Erdbeben stehend — die zur Beobachtung von Erdbeben geeignete Situation. In Folge der plötzlichen Erschütterung wankten meine Knie und ich fühlte deutlich die Gewalt der von meinen Füßen nach oben hin wirkenden Stöße. Das ganze Erdbeben bestand aus drei starken und vier bis fünf schwächeren Stößen; die stärkern machten sich in Zwischenräumen von ungefähr einer Drittel-Sekunde fühlbar, nach einigen Momenten folgten die schwächeren mit unberechenbarer Schnelligkeit aufeinander. Von Komorn nach D-Gyalla zurückgekehrt, erfuhr ich, daß auch hier das Erdbeben fühlbar war, doch war hier eine wellenartige Bewegung beobachtet worden. In D-Gyalla wurden zwei Erschütterungen wahrgenommen; die erste war stark, die zweite schwach, was vollkommen den in Komorn constatirten stärkern und schwächeren Stößen entspricht.“

— Ob die wiederkehrenden Schwalben wohl dasselbe Nest aufsuchen, das sie im vorigen Jahre bewohnten, oder ob ein Schwalbennest in jedem neuen Sommer einem andern Schwalbepärchen als Heimstätte dient? Diese Frage beschäftigte voriges Jahr einen Landwirth, der in einem bei Prag gelegenen Dorfe sein Gut hat. Am Dache seines Hauses befindet sich seit Jahren ein Schwalbennest, das bisher in jedem Sommer bewohnt war. Im vorigen Spätsommer nun verlor die Frau, als er die eine Bewohnerin des Nestes in demselben wußte, das Nest zu verschließen und die Schwalbe behutsam zu fangen. Er befestigte ihr dann ein zartes, weißes Bändchen mit der Aufschrift „Bohemia“ um den Hals und gab ihr die Freiheit wieder. Dieses Halsband hat also die Schwalbe auf ihrer Wanderung nach dem Süden getragen. In den letzten Tagen trafen nun die Sommergäste jenes Nestes wieder ein, und unser Landwirth schaute fleißig nach den beiden Schwalben, ob er am Halse der einen das Bändchen entbedete. Siehe da, es war wirklich eine Schwalbe mit jenem Abzeichen, die das Nest bezogen hatte; doch wollte es dem Manne scheinen, als habe sie noch einen farbigen Ring um den Hals. Das machte ihn neugierig. Er fing die Schwalbe abermals bedächtig ein und sah jetzt an ihrem Halse nicht nur das Bändchen, mit welchem er das Thierchen gezeichnet hatte, sondern noch ein zweites in der spanischen Nationalfarbe mit der Aufschrift „Hispania“.

— Kürzlich wurde in Köln der Kassirer des Rheinischen Actienvereins für Zuckerfabrikation, Herr L., wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. L. bezog ein Gehalt von 7500 Mark, stand sich aber, da er nebenbei noch Privatgelber verwaltete, im Ganzen auf ca. 9000 Mark jährlich. Er genoß bei allen Personen, die ihn kannten, wegen seiner bedeutenden Geschäftskenntniß und seines einnehmenden Wesens großes Vertrauen. Bei einer vor wenigen Tagen angestellten Revision fanden sich mehrere Posten in den Büchern rabirt, man forschte weiter und nahm wahr, daß sich solche Posten bis zum Jahre 1869 zurückdatiren. L. wurde an der Kasse verhaftet, gleichzeitig aber auch in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die infessen nichts ergab. Dagegen wurde bei ihm ein kleines Notizbuch gefunden, das verschie-

dene Summen enthielt, die nicht ins Hauptbuch eingetragen waren. Das bis jetzt aufgegebene Manuq des Vereins soll sich auf ca. 150,000 Mark belaufen, man fürchtet aber, dass sich die veruntreute Summe noch größer herausstellen wird. Wie es mit den Privatcoltern steht, darüber verlautet noch nichts. Wie es mit den Anschein hat, ist er ein Opfer unglücklicher Börsenspeculation geworden.

Von den lebendigen Seltenswürdigkeiten der Leipziger Messe sind zu verzeichnen die beiden russischen Wunderkinder, welche die Natur mit einer ungeheuren Fett- und Muskelmasse allzu freigebig ausgestattet hat; denn das 3jährige Kind hat ein Körpergewicht von 113 Pfund, das 5 jährige ein Gewicht von 264 Pfd.; ferner das lebende Skelett oder der Skelettmensch, 29 Jahre alt. Letzterer hat eine Höhe von 6 Fuß und trotzdem hat er von dem Brustknochen bis zum Hüftgürtel nur den geringen Durchmesser von 3 Zoll, der Durchmesser des einen Oberarmes beträgt 1 1/4 Zoll, der des anderen etwas mehr und der des Oberschenkels nur 2 1/2 Zoll. Dabei ist der Kopf wohl gebildet und sein Sinnorgan so kräftig und er selber so kerngesund, daß hier durchaus nicht an Ausgebrühung und dergleichen zu denken ist. Der junge Mann ist dabei lustig und fidel und — raucht Cigaretten.

In Wien kam ein Mann in die Apotheke am Schottenring und verlangte Cyanankali, um Bismarck zu vergiften. Er wurde festgenommen und als ein Tagelöhner Klempner erkannt, der an religiösem Wahnsinn erkrankt ist und den Deutschkatoliken kürzlich die Fenster eingeworfen hat.

Seit einiger Zeit wird als Curiosität die Affenbohne zum Verkauf angeboten. Diese Bohne ist die Frucht einer Varietät der occidentalischen Anacardie, des westindischen Nierenbaumes, Acajoubäume, welche in ihrer unvertretenen Form recht wohl als Spielzeug für Kinder dienen kann. Wird diese Frucht jedoch verlegt, so daß der balsam- oder ölarartige Saft auf der Hindehsicht hervorbringt und die Haut der Finger, des Gesichts u. dergl. so können daraus in manchen Fällen recht widerwärtige und andauernde Leiden entstehen, wie Hautausschläge, kleine Geschwüre u. dergl. bei Kindern von zarter Constitution sogar verbunden mit Fieber. Dieser Saft der Rindensicht dieser Frucht ist ein höchst giftiger Körper und nur wenige Personen erfreuen sich der Unempfindlichkeit dagegen. Besser ist es jedenfalls, Kindern die Frucht nicht zum Spiel in die Hände zu geben. Jener Saft ist bei alten Anacardienfrüchten gewöhnlich eingetrocknet, jedoch auch dann in kleiner Menge auf die Haut gebracht genügt es, die vorerwähnten Leiden hervorzubringen. Die orientalischen Anacardienfrüchte enthalten ein ähnliches scharfweirkendes Harz, welches, in Aetherspiritus gelöst, eine waschechte Zeichendinte gibt, die jetzt aus dem Handel verschwunden zu sein scheint, vor fünf Jahren aber noch Gelegenheit zu Vergiftungen gab. Die Berührung der bloßen Haut mit Handschuhen, welche auf der innern Seite mit jener Merdinte gestempelt waren, brachte rothearrige Entzündungen hervor.

In der Nacht vom 30. v. M. fiel auf mehreren Stellen in Norwegen und Schweden ein so dichter Niederschlag von Asche, daß der Schnee auf großen Strecken davon vollständig bedeckt erschien. Die mikroskopische Untersuchung ließ die herabgefallene Masse als Bimssteinstaub erkennen, dessen Habitus ganz dem Heklaschen Bimsstein entspricht. Ob jedoch der Schluf auf eine Eruption von Hecla daraus berechtigt ist, bleibt abzuwarten, da Island bekanntlich nicht mit der übrigen Welt in telegraphischer Verbindung steht.

James Lid's Vermächtniß.

Von San Franzisko werden jetzt nähere Angaben über die interessanten Ehenkungen mitgetheilt, welche Lid dabest zu philantropischen Zwecken gemacht und sich so bei Lebzeiten schon entsetzt hat. Es bedurfte sicherlich einer großen Energie und Kraft von Seiten Lid's, um für eine bloße Idee Alles hinzugeben und dem zu entsagen, was die Quintessenz seines Wirkens und Schaffens während zweier Menschenalter in sich barg. Lid ließ Millionen ins Reich der Philanthropie manden und einige Angaben hierüber dürften nicht ohne Interesse sein. Der erste Passus im Testament lautet: 700,000 Dollars sollen zur Errichtung einer Sternwarte am Cer. Tahoe verwendet und dabest ein Fernrohr aufgestellt werden, welches größer ist, als irgend ein bis jetzt vorhandenes. Dem protestantischen Waisenhaus in San Franzisko vermacht er 25,000 Dollars. Die Stadt San Jose erhält 25,000 Dollars zur Errichtung eines Waisenhauses für Waisen ohne Unterschied der Religion u. Race der Eltern. Die Ladies Protection Relief Society bekommt 25,000 Dollars; der Mechanics Library sind 10,000 Dollars übermiesen zur Beschaffung wissenschaftlicher und gewerblicher Bücher, 10,000 Dollars werden für die Errichtung eines sogenannten „Biergärtner-Vereins“ ausgesetzt. Ferner ist im Testament verordnet, daß je 5000 Dollars zur Errichtung von Grabmälern verwendet werden und zwar für den Vater, die Mutter, die Schwester und für den in einem Alter von 104 Jahren verstorbenen Großvater; 100,000 Dollars werden bestimmt, um eine Heimath für alte Frauen zu gründen. Um einem langgefährten Bedürfnisse abzuhelfen, sollen 150,000 Dollars für Errichtung öffentlicher Bäder in San Franzisko verwendet werden. 150,000 Dollars sind ausgesetzt für die Errichtung einer Bronze-Statue von Francis Cockran, dem Dichter des Liedes: „The star spangled Banner“, „Ehrenbanner-Lied, welches Nationalgesang während des amerikanischen Bürgerkrieges mit eben so hoher Verehrung gesungen wurde, wie in Deutschland einig Jahre später die „Wacht am Rhein“. Dieses Lied, welches von Dr. med. Heinrich Hoffmann ins Deutsche überfetzt und vom Dr. Estöckel hier für das Instrumentalstück bearbeitet worden war, wurde damals auch in Halle auf Maller's Belle vue von dem vereinigten Gesangsverein für eine große Bronze-Gruppe bestimmt, welche die Geschichte Californiens von der ersten Besiedelung an, bis zum Eintritt in die Union darstellen soll. Der beste Entwurf dazu wird mit 10,000 der nächste mit 5000 Dollars prämiert. Für ein Generell-Anstalt giebt Lid 300,000 Dollars. Unter seine Verwandte vertheilt Lid nur 21,000 Dollars. Wahrscheinlich leitete ihn hierbei die Idee, das Jeder für sich selbst sorgen und nicht am Fette des Verwandten fangen solle. Lid hat übrigens einen Sobn, welcher unverbesserlich und Mitre der Jünglinge ist. Derselbe lebt in Mexiko und soll vermögend sein, so daß es demselben nicht an Vermögens fällt, daß er im Testament nicht bedacht wurde. Der Rest des gesamten Vermögens bestimmt den Namen nach, zum Theil an die Academy of Sciences, zum Theil an die Pioneer Society. Lid selbst hat sich nur das persönliche Eigenthum auf seinem Lande und 25,000 Dollars vor Jahr vorbehalten. Das Testament ist bereits in Kraft getreten und 7 Curatoren überwachen die päntliche Ausführung dessel-

ben. Die Art und Weise, wie Lid verfuhr, giebt vielleicht den Herrn Communiken einen leisen Wink, um ihr Problem der gleichen Gütervertheilung auf einem rationalen Wege zur Lösung zu bringen. Jedenfalls hat sich der Philoher James Lid durch sein Vermächtniß in seinen alten Tagen die schwere Bürde eines großen Vermögens von den Schulden erlöset und kann nun in Ruhe und Beschaulichkeit sein Leben beschließen, unbetrübt von lachenden Erben, die gewöhnlich nur das letzte Stündlein des reichen Dinkels mit Schmerzen erwarten. Die Frage aber, welche Mancher wohl sich stellen mag, „was wird man nach meinem Tode von mir sagen“, kann er jetzt schon theilweise beantwortet erhalten und so auch den Lohn seiner guten That genießen.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes (Nr. 16) meldet:

Im Bezirke der kaiserlichen Telegraphen-Direction zu Halle a. S. sind die Telegraphen-Candidaten K. Luth in Bernburg und G. Moll in Eichenaz zu Telegraphisten befördert, dem Telegraphen-Assistenten Grundmann in Halle a. S. ist die commissarische Verwaltung einer Telegraphen-Secretairstelle bei der Telegraphenstation derselbst, dem Ober-Telegraphisten K. Rechner in Erfurt die commissarische Verwaltung einer Telegraphen-Secretairstelle bei der Telegraphenstation in Frankfurt a. M. übertragen. Der Telegraphen-Secretair Bruun ist von Ethen nach Rathow versetzt. Der Ober-Telegraphist Müller u. in Gera ist aus der Telegraphen-Verwaltung freiwillig ausgeschieden. Im Bezirke der k. Telegraphen-Direction zu Halle a. S. ist T. Seer. Gräber in Halle zum Telegraphen-Inspector ernannt. Die Telegraphen-Candidaten Scholz und Dunkel in Erfurt, Brose in Ethen und Edler in Dessau sind zu Telegraphisten befördert worden. Die Telegraphen-Anwärterin Marie Wittreuter in Halle ist zur Telegraphen-Gehilfin ernannt. Dem Telegraphen-Secretair Böhrer in Ethen ist die Vorsteherstelle bei der kaiserlichen Telegraphen-Station in Bernburg, dem Telegraphen-Secretair T. Wypfaffen in Strassburg im Elsaß die Vorsteherstelle in Gera übertragen worden.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei- und ausnahmsweise vier und fünf Jahren, sind im Regierungsbezirke Merseburg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar: am 25. Mai in Merseburg, 26. Mai in Naumburg, 28. Mai in Kayna, 21. August in Wittenberg, 24. August in Pörsch, 25. August in Düben, 26. August in Eilenburg und 27. August in Torgau.

Am 14. d. feierte in Zell der dortige Baumeister Carl Schulze sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches u.

Um auch im Papierhandel das Decimal-System zweckentsprechend einzuführen, hat die vom deutschen und vom österr. ungar. Papierfabrikanten-Verein dazu gewählte, gemischte Kommission unter Vorherrschaft des deutsch-österr. Buchdruckereivereins beschlossen: daß vom Januar nächsten Jahres an das Ries Papier zu 1000 Bogen gegält und in 10 Bünde à 100 Bogen eingeteilt werde. Außerdem hat die Kommission die wichtigsten Papierformate aus den Zollmaößen in einheitliche Metermaße mit voll abgerundeten Centimetern übertragen. Beide Maßnahmen werden zur endgültigen Beschlussfassung den am 8. Mai in Wien und am 21. Mai in Berlin tagenden Generalversammlungen vorgelegt werden und jedenfalls die allgemeine Zustimmung der Papierfabrikanten erlangen. Wie heilsam diese Neuerungen auf das gesamte Papiergeschäft bis zum kleinsten Consumenten herabwirken werden, ist schon deshalb in die Augen springend, weil die Unterschiede in den Zahlungen der Reste zu 180, 500, 300 und 400 Bogen bei den verschiedenen Papierarten damit aufhören und die unendlichen Formunterschiede der verschiedenen Landesmaße auf einmal beseitigt werden. Die Einheit hat auch darin schon längst Noth gethan; darum ist dieser Fortschritt mit allgemeiner Freude zu begrüßen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Erprezzug.) Abgang in der Richtung:

- Nach Berlin 4 U. 35 M. Mrg. (C), 5 U. 30 M. Vm. (P), 9 U. 8 M. Vm. (P), mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 10 U. 25 M. Vm., 11 U. 40 M. Vm. (P), 5 U. 50 M. Mrg. (C), 6 U. 10 M. Vm. (P), mit Anschluß von Bitterfeld nach Dessau 7 U. 14 M. Vm., 9 U. 5 M. Vm. (C).
- Ankunft in Halle: 4 U. 39 M. Mrg. (P), 10 U. 2 M. Vm. (P), 11 U. 33 M. Vm. (C), 5 U. 7 M. Ab. (P), 10 U. 33 M. Vm. (C), 11 U. Nichts. (P).
- Nach Cassel (über Nordhausen) 6 U. Vm. (P), 8 U. 23 M. Vm. (P), 2 U. Vm. (P), 8 U. Ab. (P).
- Ankunft in Halle: 7 U. 29 M. Vm. (P), 1 U. 14 M. Vm. (P), 5 U. 39 M. Mrg. (P), 8 U. 45 M. Ab. (P).
- Nach Wienburg (über Eönnern, Aischersleben, Halberstadt) 6 U. 30 M. Vm. (C), 8 U. 20 M. Vm. (S), 1 U. 50 M. Vm. (P), 6 U. 5 M. Ab. (P).
- Ankunft in Halle: 6 U. 44 M. Vm. (P), 12 U. 56 M. Vm. (P), 5 U. 42 M. Mrg. (P), 8 U. 34 M. Ab. (S). (Die mit * bezeichneten Züge halten auf dem Bahnhof am Steinthor, die übrigen am Leipzigerthor an.)
- Nach Guben (über Cottbus) 8 U. 18 M. Mrg. (S), 1 U. 36 M. Vm. (P), 6 U. 13 M. Vm. (G), welcher gegen 11 U. Nichts. in Finsterwalde eintrifft und 3 U. 40 M. Mrg. weiter fährt.
- Ankunft in Halle: 7 U. 39 M. Vm. (G), 1 U. 4 M. Vm. (P), 7 U. 42 M. Ab. (S).
- Nach Leipzig 5 U. 42 M. Mrg. (G), 7 U. 52 M. Vm. (C), 9 U. 51 M. Vm. (P), 1 U. 34 M. Vm. (P), 4 U. 17 M. Vm. (P), 6 U. 1 M. Vm. (P), 7 U. 39 M. Vm. (S), 8 U. 53 M. Ab. (E), 2 U. 1 M. Nichts. (P).
- Ankunft in Halle: 6 U. 27 M. Vm. (P), 8 U. 9 M. Vm. (S), 10 U. 42 M. Vm. (E), 1 U. 15 M. Vm. (P), 1 U. 52 M. Vm. (G), 5 U. 40 M. Vm. (P), 7 U. 37 M. Ab. (G), 9 U. 18 M. Vm. (C), 10 U. 46 M. Ab. (P).
- Nach Magdeburg 6 U. 37 M. Vm. (P), 8 U. 15 M. Vm. (S), 10 U. 47 M. Vm. (E), 1 U. 23 M. Vm. (P), 2 U. 7 M. Vm. (G), 5 U. 54 M. Ab. (P), 7 U. 51 M. Ab. (G), 9 U. 23 M. Ab. (C), 10 U. 52 M. Ab. (P).
- Ankunft in Halle: 5 U. 31 M. Mrg. (G), 7 U. 46 M. Vm. (C), 9 U. 41 M. Vm. (P), 1 U. 26 M. Vm. (P), 4 U. 5 M. Vm. (P), 5 U. 52 M. Vm. (P), 7 U. 26 M. Ab. (S), 8 U. 48 M. Ab. (E), 1 U. 52 M. Nichts. (P).
- Nach Thüringen 5 U. 45 M. Vm. (P), 7 U. 53 M. Vm. (S), 10 U. 12 M. Vm. (P), 11 U. 41 M. Vm. (S), 1 U. 55 M. Vm. (P), 8 U. 1 Ab. (P), 10 U. 40 M. Nichts. (S). (Die mit * bezeichneten Züge haben bei Großheringen Anschluß an die Saalabahn. — Die Abfahrten der Saal-Ankunft: Bahn von Groößheringen erfolgen 7 U. 53 M. Mrg., 12 U. 13 M. Vm., 4 U. 33 M. Vm. und 9 U. 13 M. Vm.)
- Ankunft in Halle: 4 U. 26 M. Mrg. (S), 8 U. 5 M. Vm. (P), 1 U. 16 M. Vm. (P), 5 U. 25 M. Vm. (S), 1 U. 42 M. Vm. (S), 9 U. 1 Ab. (S), welcher von Leipzig über Gerbertha eintrifft, 10 U. 45 M. Ab. (P).
- Personenposten. Abgang von Halle nach Querfurt 3 U. Vm. (Rohleben bis Wiehe) u. 12 U. 45 M. Nichts. (Rohleben); Ankunft in Halle von dort 3 U. 15 M. Mrg. u. 4 U. Vm.**
- Nach Salzmünde geht täglich der Posthalterwagen 5 U. Mrg. und 2 U. 45 M. Vm. vom Posthofe in Halle ab; die Ankunft in Halle von dort erfolgt 8 U. 45 M. Vm. u. 7 U. 45 M. Ab.